General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 270 — 57. Jahrgang | Mittwoch 17. November 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Erbitterte Abwehrschlachten im Osten

Die Bolschewisten von einer Dnjepr-Insel geworfen
Sowjetangriffe bei Dnjepropetrowsk, Kriwoi-Rog und Gomel abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle bereinigt. Feindliche Vorstöße gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten.

Bei Saporoshje warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi-Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgeriegelte Einbrüche abgeschlagen. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.

Im Kampfraum von Shitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz zähem Widerstand in mehreren Abschnitten geworfen.

Weiter nördlich sind im Raum von Koroften schwere Kämpfe im Gange.

Beiderseits Gomel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abgeschlagen, eingebrochene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Nordwestlich Smolensk und im Raum von Newel hielt der starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an.

Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Perekop zeichneten sich zwei kaukasische Freiwilligen-Bataillone besonders aus.

In Süditalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen örtlichen Angriff indischer Truppen im Ostabschnitt der Front im allgemeinen ruhig.

In der Aegäis verlor der Feind gestern neun Flugzeuge, davon sechs bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Geleit.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einflügen nach Nordfrankreich brachten Luftverteidigungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, zum Absturz.

Britische Störflugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.

Ein verdienter Flieger-General

General Kühl erhielt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Berlin, 16. November. Der Führer hat dem General der Flieger Kühl das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

General Bernhard Kühl ist der langjährige Chef des Ausbildungswesens der Luftwaffe. Nach dem Kriege in die Reichswehr übernommen, war der damalige Hauptmann Kühl Kompaniechef und Regimentsadjutant im Inf.-Regt. 4. Von 1923 bis 1926 tat er im Reichswehrministerium, dann an der Kavallerieschule Dienst. Im Mai 1934 wurde er Abteilungsleiter im Reichswehrministerium und kam einige Monate später in gleicher Eigenschaft zum Reichsluftfahrtministerium. Im Oktober 1935 wurde Oberst Kühl höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis II, im April 1936 Generalmajor und im April 1937 Chef des Luftwaffenführungsstabes, im Zuge der Umorganisation der Luftwaffe am 1. Februar 1938 deren erster Generalinspekteur unter Beförderung zum Generalleutnant, am 1. Februar 1939 Chef des Ausbildungswesens der Luftwaffe und am 1. April 1939 General der Flieger. Seine Verdienste in dieser Stellung sind jetzt durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes gewürdigt worden.

Der erste Feuerwerker mit dem Ritterkreuz

Hauptmann Schweizer, der im Verlaufe des Krieges schon mehrere hundert Bomben, Blindgänger und Zeitzünder nach Terrorangriffen entschärfte und unschädlich machte, ist der erste Feuerwerker, der das Ritterkreuz erhielt. In seiner Eigenschaft als Leiter der Kurse für Feuerwerker hat Hauptmann Schweizer Gelegenheit, seine einzigartigen Erfahrungen auf diesem Gebiet den Angehörigen der Feuerwerkertruppe zu vermitteln.

PK.-Kriegsberichter Genzler (Sch.).

2,4 Millionen Kilometer!

Berlin, 17. November. Das einer Panzerarmee zugeteilte Transportregiment der NSKK.-Brigade Speer legte in den letzten drei Monaten im Verlauf der umfangreichen Operationen im Osten mit seinen Fahrzeugen rund 2,4 Millionen Kilometer zurück. Unermüdlich, Tag und Nacht, oft unter Beschuß feindlicher Artillerie, schafften die NSKK.-Männer Munition und Kriegsgerät nach vorne.

Das Eichenlaub
für einen Bataillonskommandeur

Führerhauptquartier, 17. November. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland", als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Minensucher und Vorpostenboot versenkt

Berlin, 17. November. Der britische Minensucher „Cromarty" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt; er wird von der britischen Admiralität als verloren zugegeben.

Der Minensucher, der zur Bangor-Klasse gehörte, hatte eine Wasserverdrängung von 875 Tonnen und wurde erst 1941 in Dienst gestellt. Er gehörte, wie alle Einheiten dieser Klasse, zu den modernsten Minensuchern der britischen Flotte.

Gleichzeitig wird auch das britische Vorpostenboot „Orfasy" als verloren bekanntgegeben.

Wieder ein großer japanischer Erfolg

Drei Flugzeugträger und vier große Kriegsschiffe versenkt

Tokio, 17. November. Das kaiserlich japanische Hauptquartier gibt am Mittwoch folgende Sondermeldung bekannt:

Unsere Marine-Luftstreitkräfte griffen bei Tagesanbruch am 17. November feindliche Flottenstreitkräfte in den Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse:

ein großer Flugzeugträger,
zwei mittelgroße Flugzeugträger,
drei Kreuzer sowie
ein großes Kriegsschiff von nicht festgestellter Klasse wurden versenkt.

Unsere Verluste belaufen sich auf fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Diese Luftschlacht wird den Namen „Fünfte Luftschlacht bei der Insel Bougainville" erhalten.

*

Die fünfte Luftschlacht bei Bougainville ist geschlagen: und wieder haben die japanischen Bomber wertvolle und unersetzliche amerikanische Kriegsschiffe auf den Grund des Meeres geschickt. Die Bedeutung dieser harten Schläge, welche die USA-Marine hinnehmen muß und die, wie der Sprecher der japanischen Marine betonte, in ihrem Ausmaß den Sieg von Pearl Harbour bereits weit übertreffen, liegt in folgendem: Die Amerikaner hatten sich offenbar vorgenommen, eine großangelegte und weitreichende Operation gegen den Bismarck-Archipel durchzuführen. Denn wenn man sich die einzelnen Phasen der Schlacht bei Bougainville betrachtet, dann ergibt sich, daß die Amerikaner eine tiefgestaffelte Flotte hatten aufmarschieren lassen, die an Bougainville vorbei nach Norden und Nordosten marschieren sollte. Zahlreiche amerikanische Flugzeuge waren vorausgeschickt, die namentlich Rabaul, aber auch andere japanische Flugstützpunkte zu bombardieren hatten. Trotz diesen schweren Angriffen hatten aber die Japaner ihre Bewegungsfreiheit in der Luft nicht eingebüßt und fortlaufend Torpedoflugzeuge gegen die anmarschierende amerikanische Flotte entsenden können. Die Amerikaner hatten hinter dem Flugzeugschleier die aus Schlachtschiffen und Flugzeugträgern und schweren Kreuzern gemischten Verbände gelegt. Daß sie nach der ersten Niederlage ihren Vormarsch nicht aufgaben, ist verständlich. Nach der zweiten wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß sie abdrehen und sich eine günstigere Gelegenheit aussuchen würden. Sie blieben jedoch bei ihrer Absicht und mußten nun noch drei Niederlagen einstecken. Warum sie stur weiterfuhren, erklärt sich daraus, daß sie im Nordteil der Salomonen, vornehmlich auf Bougainville, überall Truppen gelandet hatten, die dort mit japanischen Streitkräften im Kampf stehen. Man konnte die Verbindungen zu diesen Truppen nicht abreißen lassen und suchte mit den gegen den Bismarck-Archipel gerichteten Operationen den Nachschub sicherzustellen. Das ist die Ursache für das Verhalten der Amerikaner, die nun fünfmal Schiffe aller Größen und aller Klassen einbüßten. Wenn der republikanische Zeitungsverleger McCormick verlangte, daß das gesamte USA-Kriegsmaterial nach dem Pazifik gehen müsse, dann haben wir es hier offenbar schon mit einer Reaktion auf die Hiobsbotschaften von Bougainville zu tun. McCormick hat auch den Wunsch geäußert, die Nachrichtenzensur solle „gelockert" werden. Roosevelt wird diesen Wunsch natürlich nicht erfüllen, weil er ein großes Interesse daran hat, daß das amerikanische Volk den vollen Umfang der Schiffsverluste nicht erfährt. McCormick wird also gemeinsam mit den übrigen Gegenspielern Roosevelts auch in Zukunft versuchen müssen, auf Umwegen dem amerikanischen Volk zu sagen, was gespielt wird. Seine Forderung, das gesamte Kriegsmaterial nach dem Südwest-Pazifik zu werfen, muß alarmierend wirken. Denn jeder wird sich fragen, warum eine derartige Kräftekonzentration nötig geworden ist. Die Antwort könnten alle Wissenden in den Vereinigten Staaten geben, vor allem Roosevelt selbst, der offenbar von der Angst erfüllt ist, die Wahrheit könnte schlimme Folgen für die Haltung der Amerikaner haben und seine Wahlvorbereitungen empfindlich stören. So wirken sich die glänzenden militärischen Erfolge unserer japanischen Bundesgenossen bereits im Politischen aus. Vor allem aber ist die mit soviel prahlerischem Geschrei angekündigte amerikanische Offensive, die man gegen Japan vortragen wollte, in Grund und Boden gestampft worden, noch ehe sie sich entwickeln konnte — eine Tatsache, die trotz allen Versuchen, die furchtbaren, in den fünf Schlachten bei Bougainville erlittenen Verluste geheim zu halten, die Amerikaner darüber belehren wird, wie es um die von Roosevelt und seinen Agitatoren so viel beredeten „Siegesaussichten" bestellt ist.

Noch gestern konnte man ungeduldige englische und amerikanische Pressestimmen über die Frage lesen, wann denn nun eigentlich die schon wiederholt angekündigte Offensive gegen Burma zur Erleichterung der anglo-amerikanischen Lage im südwestlichen Pazifik beginnen würde. Wie eine Antwort darauf wirkt die japanische Sondermeldung über die fünfte Luftschlacht bei Bougainville.

Die Verluste an Großkampfschiffen der Amerikaner betragen nunmehr bereits vier (vielleicht sogar fünf) Schlachtschiffe, fünf Flugzeugträger und ganze Geschwader von schweren, mittleren und leichten Kreuzern.

Am empfindlichsten sind für die Amerikaner angesichts der Eigenart des Kriegsschauplatzes im Stillen Ozean mit den riesigen Entfernungen und den Zehntausenden von Inseln die Verluste an Flugzeugträgern. Diese waren schon vor der Serienschlacht von Bougainville so hoch gewesen, daß sie durch die Neubauten und durch die Umänderung größerer schneller Fahrgastdampfer in Flugzeugträger nicht ausgeglichen worden waren. Nachdem die Amerikaner bis jetzt innerhalb weniger Tage allein fünf Flugzeugträger verloren haben, die eine besonders lange Bauzeit beanspruchen, wird der Mangel an dieser Schiffsgattung für sie geradezu zu einer Existenzfrage für die pazifische Flotte im Bereich des südwestlichen Kriegsschauplatzes. Damit aber wird auch der ganze amerikanische Kriegsplan des Inselfeldzuges in Frage gestellt. Wie unter solchen Umständen ein amerikanischer Generalstabschef des militärischen Informationsamtes in Washington noch gestern behaupten konnte, General MacArthur plane demnächst einen Angriff auf die Philippinen, um von dort aus gegen Japan vorzugehen, bleibt eins der vielen Rätsel der amerikanischen „Propaganda".

Umschlag in London

Von unserer Berliner Schriftleitung

Daß nach den Siegesfanfaren der Sommermonate auf den englischen Optimismus ein Rückschlag folgen mußte, war unschwer zu erwarten. Die englische Agitation hatte sich innerpolitisch außerordentlich exponiert, indem sie die weitgehenden Hoffnungen der englischen Bevölkerung nicht nur nicht zerstreute, sondern womöglich sogar unterstützte. Weite Kreise der politisch naiven englischen Oeffentlichkeit glaubten noch vor wenigen Wochen ernsthaft daran, daß eine deutsche Kapitulation dem italienischen Badoglio-Putsch folgen und der Krieg Weihnachten zu Ende sein würde. Noch vor wenigen Tagen veröffentlichte die „Daily Mail" folgende erstaunliche Meldung: „Bei einer Beratung des Kriegskabinetts hat es sich der Ministerpräsident persönlich vorbehalten, den Befehl für die Entdunklung Londons zu geben (!). Alle Vorbereitungen sind getroffen und die notwendigen Reparaturen an den öffentlichen Beleuchtungsanlagen durchgeführt." Es fehlte also gewissermaßen nur noch das Stichwort. Eine solche Meldung erschien in einer Zeit, in der die deutsche Luftwaffe einen schweren Angriff gegen Plymouth durchführte und die englische Hauptstadt in zwei Perioden zehn aufeinander folgende nächtliche Angriffe erlebte!

Diesem innerpolitisch gefährlichen Optimismus gegenüber bemühen sich nun die seriösen militärischen Mitarbeiter der großen Zeitungen, auf den Ernst der Lage hinzuweisen. Natürlich übertreiben sie in tendenziöser Absicht verschiedentlich; aber das ist zur Dämpfung der hochfliegenden Siegespläne wohl notwendig. Vor allem der Mitarbeiter des „Daily Telegraph", Generalleutnant Martin, unterstreicht die Tatsache, daß auf der Moskauer Konferenz die Verkürzung des Krieges als vordringlich angesehen worden sei. Alle ernsthaften Leute wüßten, daß man schnell handeln müsse, weil der sowjetische Vormarsch an der Ostfront die Sowjetunion viel Menschen und Material koste. Aber dieses Gefühl der Dringlichkeit herrsche auch an allen anderen Fronten. Aber man habe das Empfinden, daß dieser Gedanke systematisch von den Deutschen durchkreuzt würde. Die Deutschen, so schreibt Martin, fügten den Sowjets immer noch großen Schaden zu. Selbst wenn die bolschewistische Armee beträchtliche Gebiete zurückgewinne, so müsse man dabei bedenken, wie teuer sie das zu stehen komme. Alle Berichte aus den Industriegebieten der Ukraine ließen erkennen, wie es dort aussähe, nachdem die Deutschen das Gebiet geräumt hätten. Die dort angerichteten Zerstörungen seien derart gründlich, daß ein industrieller und landwirtschaftlicher Wiederaufbau eine Arbeit von mehreren Jahren darstelle. Auch sei das Rückgrat der deutschen Armee keineswegs gebrochen. Die deutschen Truppen zögen sich lediglich auf eine kürzere Front zurück und stützten sich dabei auf immer bessere rückwärtige Verbindungen. Demgegenüber würden die Verbindungen der Sowjets ständig länger und führten zu einem immer größer werdenden Teil durch unbeschreiblich verwüstetes Gelände. So sei es verständlich, daß die Sowjets auf der Moskauer Konferenz die Verkürzung des Krieges an die Spitze des Programms gesetzt hätten.

Aber auch die militärische Lage im Mittelmeer findet Generalleutnant Martin unbefriedigend. Hier gelte nicht weniger als an der Ostfront der Grundsatz, das „schneller gehandelt" werden müsse. Zweifellos würde man daran gehindert durch Unterhaltungs- und Versorgungsschwierigkeiten nicht nur des Heeres, sondern auch der Luftwaffe. Beide Wehrmachtteile würden durch dieselben Nachschubhäfen versorgt und diese reichten wohl für beide nicht aus. Unter diesen Umständen müsse man sich auch weiterhin auf harte Kämpfe und langsames Fortschreiten der Offensive gefaßt machen — und habe dabei die wenig erfreuliche Aussicht vor Augen, daß die Kämpfe von den Engländern auch weiterhin schwere Opfer verlangen würden. Das sei bei Frontalangriffen in schwierigem Gelände nicht anders möglich.

Vor allem beunruhigt Generalleutnant Martin die Lage im östlichen Mittelmeer. In der Aegäis hänge das Schicksal der Insel Leros an einem dünnen Faden; denn die Deutschen beherrschten hier den Luftraum. Leros in deutscher Hand aber störe alle zukünftigen Pläne für alliierte Operationen im östlichen Mittelmeer, und das sei gerade in diesem Moment unglücklich für die Verhandlungen mit der Türkei. Man könne von der Mittelmeerfront ruhig sagen, daß die Engländer und Amerikaner Gefahr liefen, dort die Initiative an die Deutschen zu verlieren.

Abgesehen von den Bedürfnissen der Sowjets und der strategischen Verschlechterung im Mittelmeer hält Generalleutnant Martin auch aus allgemeinen Gründen eine Verkürzung des Krieges für dringend erforderlich. Mögen diese Befürchtungen übertrieben und aus dem Rückschlag nach dem sommerlichen Optimismus begründet sein, so spiegeln sie doch die augenblickliche englische Stimmung. Sicherlich mit einem Seitenblick auf Indien gibt Martin eine Aeußerung des ehemaligen Ernährungsministers Lord Woolton wieder, der eine „Welthungersnot" vorausgesagt habe, wenn der Krieg nicht rechtzeitig beendet würde. Ferner befürchtet Martin, daß der Opposition in den von Deutschland besetzten Gebieten die Geduld schwinde. Sie hätten schon zu lange gewartet. Schließlich klingt in Martins Pessimismus auch die Sorge an, neue Waffen Deutschlands könnten den Engländern noch viel Schaden zufügen.

Fast gleichlautende Ansichten gibt Liddel Hart in der „Daily Mail" wieder, so daß man fast eine

gemeinsame Quelle beider Aufsätze vermuten könnte. Liddel Hart meint, die Ostfront gebe dem englischen Betrachter Rätsel auf. Zwar meldeten die Sowjets häufig die Zerschlagung zahlreicher deutscher Divisionen; die Gefangenenzahlen, die sie angäben, seien aber so gering, daß es sich nur um Nachhuten handeln könne. Wäre es den Sowjets wirklich einmal gelungen, die deutsche Front zu durchstoßen, so hätten sie mehr Gefangene machen müssen. So aber müsse man vermuten, daß sich die Deutschen schon geraume Zeit vorher auf neue Stellungen zurückgezogen hätten. „Welches Spiel spielt eigentlich das deutsche Oberkommando?" fragt Liddel Hart. Man könnte sich vorstellen, daß die bolschewistische Armee in eine Falle gehe, um dann eine schwere Niederlage zu erleben. Die Lage bei Kriwoi-Rog, so meint Liddel Hart, biete beiden Seiten außergewöhnliche Möglichkeiten zu strategischen Manövern.

Auch Liddel Hart beklagt dann die schwere Mühe, mit der sich die Engländer in Italien allmählich „den ganzen Stiefelschaft hinauffressen müssen". In jüngster Zeit sei daraus aber ein „bescheidenes Hinaufknabbern" geworden. Was Leros angeht, so stimmt „Daily Expreß" mit den anderen Zeitungen in der Feststellung überein, daß die dortige Entwicklung die englische Oeffentlichkeit mit tiefer Besorgnis erfülle, weil die Deutschen nach und nach wieder in den vollen Besitz der Inseln des Dodekanes gelangten. „Daily Herald" setzt die mißliche Lage der Engländer im östlichen Mittelmeer in Zusammenhang mit den peinlichen Vorgängen im Libanon und meint, daß die Deutschen im Nahen Osten wieder mächtig an Prestige gewännen.

Auch der „Manchester Guardian" muß in einem gleichzeitig erschienenen Leitartikel den hohen Kampfgeist der deutschen Truppen im Südabschnitt der Ostfront rühmen. Ebenso anerkennt die englische Zeitung die Ueberlegenheit des deutschen Oberkommandos, dem es immer noch gelungen sei, die Abwehrverbände ohne nennenswerte Verluste zurückzuziehen. Das illustrierten am besten die Kämpfe im Dnjepr-Bogen. Ursprünglich, so meint „Manchester Guardian", habe es so ausgesehen, als ob die deutschen Verbände von einer Einkreisung bedroht gewesen seien. Am Ende habe das deutsche Oberkommando aber immer noch genügend Reserven gehabt, um die beiden Zangenarme von Kriwoi-Rog und Nikopol auseinander zu halten. „Heute gibt es für die Sowjets so gut wie nichts mehr einzukreisen", schließt „Manchester Guardian", „aber die Voreiligen im englischen Lager sind immer auf die deutschen Abwehrmanöver hereingefallen und haben in übertriebenem Maße Hoffnungen erweckt, die später nicht in Erfüllung gingen."

Morrison warnt ...

WG. **Genf**, 17. November. (Eig. Bericht.) Innenminister Morrison warnte in einer Rede in Winchester vor der „furchtbaren Versuchung", in der zivilen Verteidigung zu erlahmen. Die Gegenden Englands, die lange keine Bombenangriffe durchgemacht hätten, könnten eines Tages, wie Morrison erklärte, doch wieder solche Angriffe erleben. Viele glaubten, sie wüßten, was Hitler im Schild führe. Er, Morrison, sei Mitglied des Kriegskabinetts und wisse es nicht. Auch Churchill erkläre, nichts darüber zu wissen. Wenn man ihn, Morrison, frage, ob er garantieren könne, daß keine Bomben mehr in Nordwestengland fallen würden, dann müsse er das verneinen. Denn die Deutschen könnten, wenn sie wollten, auch den Nordwesten wieder bombardieren, da sie eine beträchtliche Anzahl Langstreckenbomber und mittlerer Bomber besäßen.

Gegen Roosevelts Schönfärberei

„Unverantwortliche Vernachlässigung des pazifischen Kriegsschauplatzes

WG **Genf**, 17. November. (Eig. Bericht.) In der Republikanischen Partei der USA wurde eine neue Initiative ergriffen, um die Oeffentlichkeit über die wahre militärische Situation der Vereinigten Staaten in Europa und dem Pazifik aufzuklären. Zu diesem Zwecke soll den Mitgliedern des Repräsentantenhauses ein individuelles Fragerecht eingeräumt werden. Ferner sollen die Mitglieder der USA-Regierung verpflichtet werden, dem Repräsentantenhause jede Woche zwei Stunden zur Verfügung zu stehen zur Beantwortung der Fragen, die sich mit aktuellen Problemen befassen.

Der neue Schritt der republikanischen Partei steht, wie in Washington verlautet, im engsten Zusammenhang mit der Besorgnis der USA-Oeffentkeit, daß die bisherige Strategie der Regierung Roosevelts zu einer geradezu unverantwortlichen Vernachlässigung des Pazifischen Kriegsschauplatzes geführt habe und damit mittelbar die Verantwortung für die katastrophalen Niederlagen bei Bougainville trage. Besonders in den westlichen Staaten hat die Kritik gegen Roosevelts strategische Planung und dessen Konzentration auf Europa einen Höhepunkt erreicht. Es wird Roosevelt vorgeworfen, daß er unter dem Einfluß unkontrollierter Mächte — mit anderen Worten des Judentums — die militärischen Machtmittel der USA einseitig gegen Europa eingesetzt habe und die überaus gefährliche Lage der Pazifikfront unterschätze. Die großsprecherischen Erklärungen der verantwortlichen Informationsstellen von Washington über den Stand der Operationen im Pazifik seien in den letzten zwei Wochen durch die Niederlagen von Bougainville in eder Hinsicht Lügen gestraft worden.

Diese Initiative der Republikanischen Partei steht im engsten Zusammenhang mit dem Kampf, den der USA-Generalstab der Schönfärberei von Roosevelts Agitatoren angesagt hat, und wird von den Washingtoner Militärs lebhaft begrüßt.

Frau Roosevelt plaudert aus der Schule

Stalin legte Hull eine unangenehme Rechnung vor

WG. **Genf**, 17. November. (Eig. Bericht.) In einem Vortrag in Essex (Connecticut) beklagte sich die Gattin Roosevelts über die „mangelnde Opferbereitschaft der USA.-Bürger" auf dem Schlachtfeld und empfahl ihnen, sich ein Beispiel an den Sowjets zu nehmen. Nicht umsonst habe Stalin, so enthüllte Frau Roosevelt, während der Verhandlungen in Moskau mit Bezug auf die Errichtung einer „Zweiten Front" einen Einwand Cordell Hulls mit der sarkastischen Feststellung abgetan: Die Verluste, welche die USA bisher in diesem Krieg erlitten hätten, entsprächen etwa denen, welche die Sowjetunion „täglich vor dem Frühstück erleide".

Diese Anspielung hat in der USA-Oeffentlichkeit Aufsehen hervorgerufen, weil man in ihr einen unfreiwilligen Hinweis auf die „Atmosphäre" sieht, in der sich die Besprechungen zwischen Stalin und Cordell Hull in Wahrheit abgespielt haben. In politischen Kreisen des Weißen Hauses wird ergänzend zugegeben, daß es zwischen Cordell Hull und Stalin in der Tat zu recht lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sei — und zwar besonders über die Frage der Opfer, welche die USA. und die Sowjetunion bis jetzt gebracht hätten. Der Einwand Cordell Hulls, daß die Errichtung einer „Zweiten Front" in Westeuropa den USA und Großbritannien unverhältnismäßig große Opfer auferlegen würden, sei von Stalin als lächerlich zurückgewiesen worden. An Hand von statistischem Material über die Verluste, welche die bolschewistische Armee seit 1941 erlitten hat und die in der Tat auf Cordell Hull einen „großen Eindruck" gemacht hätten, sei es dann Stalin gelungen, den USA-Staatssekretär von der absoluten Notwendigkeit einer zukünftigen verstärkten militärischen Hilfe der Westmächte zu überzeugen.

Stellungsverbesserungen im Dnjepr-Bogen

Durchbruchsversuche der Bolschewisten westlich Smolensk zerschlagen

Berlin, 17. November. Südwestlich Dnjepropetrowsk setzten die Sowjets am 15. November ihre Angriffe nach dem Heranführen neuer Truppen fort. Panzergrenadiere schlugen alle Vorstöße des Feindes zurück. Nördlich Kriwoi Rog griffen die Bolschewisten an zahlreichen Stellen erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Unsere Truppen wiesen auch hier die Angriffe ab. Geringe örtliche Einbrüche wurden in Gegenstößen bereinigt. Bei den anschließenden deutschen Gegenangriffen erzielten unsere Soldaten einige bedeutende Stellungsverbesserungen. Verbände einer Panzerdivision warfen die sich zäh verteidigenden Sowets zurück und ermöglichten dadurch weiteren deutschen Kräften, bis zu einer wichtigen Verbindungsstraße vorzustoßen. In diesem Kampfabschnitt wurden 87 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen, 71 davon allein im Bereich einer Division, während in einem Armeebereich am 14. und 15. November insgesamt 254 Panzer des Feindes vernichtet wurden.

Südöstlich Krementschug scheiterten neue sowjetische Angriffe,

die bis in den Abend hinein andauerten, an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen. In einem Brückenkopf des Feindes nordwestlich der Stadt wechselte eine Ortschaft mehrfach den Besitzer, um schließlich endgültig in unserer Hand zu bleiben.

Im Kampfraum südöstlich Schitomir durchbrachen deutsche Verbände bei örtlichen Gegenangriffen feindliche Feldstellungen,

stießen in Bereitstellungen starker motorisierter Kräfte der Bolschewisten und fügten ihnen erhebliche Verluste zu. 19 Panzerkampfwagen und 20 Pak des Feindes wurden hierbei abgeschossen und drei Batterien vernichtet. Zwei weitere sowjetische Batterien und zahlreiche sonstige leichte und schwere Waffen fielen unseren Soldaten als Beute zu. Gegenangriffe der Bolschewisten blieben erfolglos.

Südwestlich und besonders nordwestlich Gomel

kam es wieder zu schweren Kämpfen mit den ununterbrochen angreifenden feindlichen Verbänden. Nordöstlich der Stadt waren die Durchbruchsversuche der Sowjets von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützt. Die Vorstöße der Bolschewisten konnten abgewiesen oder aufgefangen werden, stellenweise sind die Kämpfe noch im Gange.

Im Abschnitt westlich Smolensk setzten die Sowjets beiderseits der Autobahn ihre Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerkräfte in der gleichen Stärke wie am Vortage fort.

Die sich entwickelnden erbitterten Kämpfe gestalteten sich wieder zu einem bedeutenden Abwehrerfolg unsere Grenadiere, die in diesen beiden ersten Kampftagen 25 großen Verbänden des Feindes unerschüttert standhielten. Die klar erkennbare Durchbruchsabsicht der Bolschewisten ist von der deutschen Infanterie im engen Zusammenwirken mit der Artillerie bisher vereitelt worden. Die Verluste der Sowjets an Menschen wie an Material sind außerordentlich hoch. Im Verlauf des 14. und 15. Novembers sind u. a. im Raum eines Armeekorps 103 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet worden.

Nordwestlich Smolensk kam es ebenfalls zu schweren Abwehrkämpfen.

Mehrere von Panzern begleitete Angriffe der Bolschewisten wurden unter Vereinigung kleinerer örtlicher Einbrüche im Gegenstoß abgeschlagen. Durch einen Gegenstoß konnten unsere Grenadiere eine vorübergehend entstandene Frontlücke wieder schließen. Auch im Raum von Newel scheiterten zahlreiche von Panzern und Artillerie unterstützte feindliche Angriffe. In dem unmittelbar folgenden Gegenangriff wurde er zurückgeworfen und früher verlorengegangenes Gelände wiedergewonnen.

Die deutsche Luftwaffe

unterstützte auch am 15. November trotz ungünstiger Wetterlage die Kämpfe des Heeres durch zahlreiche Angriffe ihrer Kampf- und Schlachtfliegerverbände. Besonders im Raum von Schitomir bekämpften Tieffliegergeschwader die von feindlichen Truppen belegten Orte und Widerstandsnester im Frontbereich mit Bomben und Bordwaffen. Im Bahnhof Fastow flogen die mit Munition beladenen Waggons eines Güterzuges nach wenigen Bombentreffern in die Luft. Schlachtflieger und Kampffliegerverbände fügten auch den Einheiten des feindlichen Nachschubverkehrs erhebliche Verluste zu. Im Raum von Newel griffen Sturzkampfflugzeuge und schnelle Kampfstaffeln sowjetische Truppenansammlungen mit gutem Erfolg an.

Die neue italienische Verfassung

Erste Nationalversammlung der republikanisch-faschistischen Partei

Verona, 17. November. Die erste Nationalversammlung der republikanisch-faschistischen Partei, die unter dem Vorsitz des Parteisekretärs Pavolini tagte, nahm ein Manifest an, das die allgemeinen Leitsätze für die künftige republikanische Verfassung enthält. Es beginnt mit einem Bekenntnis zur Fortsetzung des Krieges an der Seite Deutschlands und Japans bis zum endgültigen Sieg. Diese Aufgabe, so heißt es in dem Manifest, gehe allen anderen an Bedeutung und Dringlichkeit vor.

Ausgehend von den Gedankengängen und Taten Mussolinis, werden dann im folgenden die programmatischen Leitsätze für die Arbeit der Partei aufgestellt. Danach wird die Gesetzgebende Versammlung als eine souveräne, im Volk wurzelnde Macht einberufen. Sie wird die Aufhebung der Monarchie erklären, den letzten verräterischen und flüchtigen König feierlich verdammen, die soziale Republik ausrufen und deren Oberhaupt benennen. Als Hauptziel der Außenpolitik wird die Einheit, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des durch den Feind mit der Invasion bedrohten Vaterlandes bezeichnet. Die Außenpolitik der faschistischen Republik, die die Ausschaltung der jahrhundertealten britischen Intrigen, die Abschaffung des kapitalistischen Systems und den Kampf gegen die Weltplutokratie zum Ziel hat, wird sich weiter für die Verwirklichung einer wahren Gemeinschaft aller europäischen Nationen einsetzen.

Das Privateigentum wird durch den Staat gewährleistet. In der industriellen Wirtschaft gehört alles das, was auf Grund seiner Ausmaße über den Rahmen des einzelnen hinausreicht und worauf somit die Gemeinschaft Anspruch hat, in das staatliche Interessen- und Arbeitsgebiet. In der Landwirtschaft findet die Privatinitiative des Eigentümers dort ihre Grenzen, wo sie sich mangelhaft auswirkt. Alle großen sozialen Einrichtungen, die das faschistische Regime in den letzten zwanzig Jahren verwirklicht hat, bleiben unangetastet. Die wirtschaftlichen Spekulanten werden in gleicher Weise wie Verräter und Defaitisten vor Sondergerichte gestellt, die auf Todesstrafe erkennen können.

Mit dieser Einleitung zur Gesetzgebenden Versammlung, so schließt das Manifest, zeigt die faschistische Partei, daß sie sich nicht nur an das Volk wendet, sondern mitten im Volke steht. Das italienische Volk seinerseits muß sich darüber klar sein, daß es nur einen Weg zur Erreichung aller sozialen Ziele gibt: Kämpfen und arbeiten. Und es gibt nur eine Art, alle Errungenschaften zu verteidigen: Den Einbruch der anglo-amerikanischen Plutokratien, der die Versklavung der Völker bedeutet, zurückzuwerfen.

Das neue Gesicht der Philippinen

Unser ständiger Ostasienkorrespondent Adam Vollhardt kehrte in diesen Tagen von einer Reise nach den Philippinen nach Tokio zurück. Er hatte als einziger ausländischer Gast in Manila an den Feierlichkeiten anläßlich der Unabhängigkeitserklärung der Philippinen teilgenommen und sich im Anschluß daran an Ort und Stelle mit den Problemen dieses jüngsten Staatswesens der Erde vertraut machen können. Nach seiner Rückkehr übermittelte er uns aus Tokio einen interessanten Reisebericht, mit dessen Wiedergabe wir heute beginnen.

Tokio, 16. November.

Bevor wir in Manila landen, zieht unsere Maschine langsam und immer tiefer gehend drei große Schleifen über der Hauptstadt der Philippinen. So gewinnt man schnell ein umfassendes Bild von dieser Stadt, die hier an einer riesigen Meeresbucht, eingebettet in tropisches Grün, liegt. Manila macht einen friedlichen Eindruck. Nirgends ein Zeichen von Zerstörung, nirgends eine Spur, die erkennen ließe, daß hier noch vor knapp zwei Jahren um den Besitz der Stadt gekämpft wurde.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt, als ich am späten Abend in dem Gewimmel der hell erleuchteten Straßen von Manila untertauche. Da ich Kriegsdeutschland und Kriegsjapan kenne, wirkt diese Umgebung fast unnatürlich. Die Straßen sind dicht bevölkert. Ueberall sieht man „Carromatas", die typischen zweirädrigen Pferdefuhrwerke, Fahrräder, Rikschas und dazwischen zahlreiche Kraftwagen. Autotaxen gibt es zwar nicht mehr, aber Carromatas und Rikschas bewältigen ohne Schwierigkeiten den Verkehr. Vor den „Jai-Alai" drängen sich zahlreiche Menschen. Jeden Abend wohnen hier tausende sportbegeisterter Filipinos diesem Ballspiel aus dem Baskenland bei. In den Restaurants kann man neben dem im Lande hergestellten Rum und anderen Getränken noch manches auch für den Magen erhalten, was in vielen kriegführenden Ländern nicht ohne Karten zu haben ist.

Der erste Eindruck allerdings, den man vom täglichen Leben der Filipinos bei der Ankunft gewinnt, muß nach längerem Aufenthalt berichtigt werden. Es zeigt sich, daß auch ihr Leben, ihre Ernährung und Kleidung durch das Kriegsgeschehen bestimmt werden. So führten die Behörden beispielsweise nicht nur die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel, wie Reis und Zucker, sowie eine Preiskontrolle ein, sondern sie erließen auch verschärfte Bestimmungen gegen Schwarzhandel und gegen Preistreibereien. Kleidungsstücke und viele Textilien sind nur noch auf Punktkarten zu beziehen. Auch der Tauschhandel blüht hier, vor allem in solchen Waren, die früher importiert wurden und heute noch nicht im Lande erzeugt werden. Die Regierung versucht auch hier, durch entsprechende Maßnahmen und Strafverordnungen diesen ungesunden Erscheinungen ein Ende zu bereiten, wobei sie von der „Kalipapi", der philippinischen Nationalbewegung, stark unterstützt wird.

Diese Bewegung wurde vor einem Jahr ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei nicht um eine politische Partei, sondern um eine Bewegung auf breiter Basis, die alle Schichten der Bevölkerung erfaßt und in der Zielsetzung etwa mit der japanischen Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones vergleichbar ist. Bei einer Unterredung mit dem Präsidenten der „Kalipapi", Camilo Osias, erklärte mir dieser, daß sie für das Wohl des Landes und für die Einigkeit des Volkes arbeiten wolle. Vor den Philippinen lägen, so sagte Camilo Osias weiter, viele Aufgaben, die nur bewältigt werden könnten, wenn das gesamte Volk sich auch der Pflichten bewußt sei, welche die Freiheit und die Unabhängigkeit des Landes mit sich brächten. Zugleich soll die nationale Bewegung das notwendige Bindeglied zwischen Regierung und Volk herstellen. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute bereits rund 700 000. In der Mehrzahl sind es Männer und vor allem die männliche Jugend, die sich für diese Bewegung einsetzt, die auch bestrebt ist, ein eigenes Führerkorps heranzubilden. Wie Präsident Osias betonte, geht das Proaramm der Bewegung dahin, allmählich ein Viertel der Bevölkerung zu erfassen. Osias hofft, innerhalb eines Jahres die Zahl der eingetragenen Mitglieder auf rund 3,6 Millionen erhöhen zu können. Dann soll auch ein freiwilliger Arbeitsdienst geschaffen werden, um die Jugend wieder zu einem einfachen und natürlichen Leben zurückzuführen.

Die nationale Bewegung will der philippinischen Jugend vor allem wieder Ideale geben und sie aus den Einflüssen des amerikanischen Materialismus befreien, der heute noch vielfach als erstrebenswert angesehen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, will die „Kalipapi"-Bewegung auch junge Siedler aufs Land schicken und allmählich landwirtschaftliche Fachleute heranbilden, die in der Lage sind, junge Farmer zu beraten. Hierdurch hofft man, wie Präsident Osias ausführte, auch eine erhöhte Produktion der wichtigsten Lebensmittel zu erreichen. Es soll ein regelrechter Feldzug zur Verstärkung der Hühnerzucht und zum Anbau von Gemüse eingeleitet werden, um die Bevölkerung auf eigenem Boden von ausländischen Zufuhren unabhängig zu machen. Das Vorbild für die philippinische Jugend bei all diesen Bestrebungen bildet dabei der große Nationalist und Freiheitskämpfer Jose Rizal, der am 30. Dezember 1896 in Manila von den Spaniern erschossen wurde. Dieser Tag ist für die Bewegung ein nationaler Gedenktag.

45 Feindmaschinen abgeschossen

Tokio, 17. November. Bei wiederholten feindlichen Luftangriffen auf Burma schossen japanische Heeres-Lufteinheiten 45 Maschinen ab und beschädigten zehn schwer. Acht Besatzungsmitglieder, die sich durch Fallschirmabsprung retteten, wurden gefangengenommen. Die Japaner verloren eine Maschine.

In China stationierte amerikanische Jäger versuchten am 16. November erneut einen Luftangriff auf den Bezirk Hanoi. Sie wurden von japanischer und französisch-indochinesischer Flak erfolgreich abgewiesen.

Umansky erregt Aufsehen

„Roheste Verwerfung der Atlantik-Charta"

WG. **Stockholm**, 17. November. (Eig. Bericht.) Wie gemeldet, hat der frühere Washingtoner Botschafter der Sowjets, Umansky, auf seinem neuen Posten in Mexiko mit unmißverständlicher Deutlichkeit betont, daß Polen „als Teil der Sowjetunion" anzusehen sei.

Wie der britische Nachrichtendienst aus Washington meldet, hat diese Erklärung in Washington „starkes Aufsehen" erregt. Die New Yorker Zeitung „Mirror" schreibt: „Wenn die Sowjets jetzt Polen fordern, so ist dies die roheste Verwerfung jedes in der Atlantik-Charta enthaltenen Prinzips, die man sich denken kann." Die Zeitung erinnert an eine Erklärung Maiskys aus dem Jahr 1941, in der dieser den Anschluß der Sowjets an die Atlantik-Charta ausgesprochen habe.

Der Hinweis auf die Atlantik-Charta dürfte den Washingtoner Politikern nicht gerade angenehm sein. Moskau wird darüber mit einem zynischen Lächeln hinweggehen — denn Verträge und Abmachungen mit den kapitalistischen Staaten sind für die Vertreter der „Weltrevolution" von jeher ein Fetzen Papier gewesen.

„Svenska Dagbladet" läßt sich aus New York melden, daß politische Beobachter in den USA die Aeußerung des Sowjetbotschafters als einen Beweis dafür ansähen, daß Hull und Eden den sowjetischen Forderungen in bezug auf Polen nachgegeben hätten. An amtlicher Stelle in Washington schweige man darüber, auch der Sprecher des Außenministeriums habe einen Kommentar abgelehnt.

Ein Arzt auf eine Million Menschen!

Englands Schuld an der Seuchen-Ausbreitung in Bengalen

WG. **Stockholm**, 17. November. (Eig. Bericht.) Die Kette der Leiden der indischen Bevölkerung in Bengalen verlängert sich unheilvoll. Auf die Hungersnot und auf die „größte Cholera-Epidemie der modernen Zeit", wie Nya Dagligt Allehanda" in einer Darstellung aus London schreibt, folgt jetzt eine seuchenartige Ausbreitung von Pocken in ihrer ansteckendsten Form. Die Verbreitung ist vor allem dadurch so groß geworden, daß zahlreiche Leichen von Hungertoten in die Kanäle geworfen wurden, aus denen die Bevölkerung ihr Trinkwasser holt. Für die Bekämpfung aller dieser Seuchen stehen in der britischen Gesundheitsfürsorge in ganz Bengalen nur 48 Aerzte zur Verfügung, und dies bei einer Bevölkerung von über fünfzig Millionen Menschen, so daß ein Arzt auf mehr als eine Million Menschen entfällt. Den Zahlen der Opfer gegenüber, die infolge der Cholera und der Pocken zu befürchten sind, werden die Hunderttausende von Hungertoten noch völlig in den Schatten gestellt werden, stellen neutrale Berichte aus England fest.

von Gaza beim Reichsjugendführer

Berlin, 17. November. Reichsjugendführer Axmann empfing den in der Reichshauptstadt weilenden 25jährigen Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, Major und Kampfgruppenkommandeur von Gazen (genannt v. Gaza), der mehrfach in den schweren Abwehrkämpfen der Südfront namentlich im OKW.-Bericht genannt wurde.

Als Führer aus der Hitlerjugend hervorgegangen, hat sich dieser tapfere Offizier, von dem sein Oberbefehlshaber sagte, daß er längst zu einem Begriff der Südfront geworden sei, mit seinen Panzergrenadieren immer wieder hervorragend bewährt.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer,
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Abschied - -

Rastlos ziehen dunkle Wolken am Himmel hin und hüllen alles, was die Erde birgt, in graue, dichte Schleier. Nur die Wälder brennen noch in bunten Farben, und wenn das Licht auf kurze Dauer darüber strahlt, flüstern sie und grüßen leise. Auf der alten Bank, auf der ich im Sommer so oft gesessen, will ich noch mal in die Stille lauschen, auf die gedämpften Stimmen — und noch einmal fühlen, wie die Sonne alles warm und lieblich streichelt.

Ich finde die Bank nicht allein. Zwei Mädchen sitzen dort. Sie haben wohl die Stille gesucht, denn auch die vorwärtsstürmende, nie ermüdende Jugend braucht sie einmal. Ich setze mich zu ihnen, und weil ich ein Buch nehme und mich darein vertiefe, plaudern sie unbefangen weiter. Unbemerkt kann ich sie beobachten. Sie schwärmen von dem, was um sie ist. Sie sehen wie ich den bunten Teppich leuchten, der Pfade und Wege verhüllt wie im Winter der Schnee. Immer neue Blätter gibt der Wald der Erde zurück. Es rieselt unaufhörlich — als säßen Schüttlerinnen in den Bäumen. „Man möchte hinlaufen und die Schürze aufhalten", sagt das eine Mädchen. — — „Spiel ein wenig, Ursula", drängt die Freundin und reicht ihr eine Altflöte, die bis jetzt einsam auf der Bank lag. — — Es ist ein Menuett von Georg Friedrich Händel, das jetzt ertönt. Das blonde Mädchen erreicht die Höhen und Tiefen zuerst nur zart, doch dann ist es, als würde sie von der Melodie geleitet, als spüre sie die Harmonie im Walde, die nur Klarers, Reines in ihren Reigen aufnimmt. Ihr Spiel wird sauber, sie freut sich darüber und diese Lust, diese Freude an dem Wohlklang liegt in dem, was sie spielt. — — Längst liegt das Buch in meinem Schoße und es stört die beiden auch gar nicht, daß ich lausche. Ein paar goldene Lindenköpfe nicken mir zu. Das kleine Flötenstück klingt wie ein Lied, innig, leicht und doch voll ausgeprägter Rhythmik. Es hat sich eingefügt in die stille Lebendigkeit der Abschiedsstunde und ist so hell wie die Sonne, die vor Stunden noch hinter grauem Nebel sich versteckte.

Mein Buch bleibt zugeschlagen, obwohl die Flöte schweigt und die beiden Mädchen aufgestanden sind. Sie grüßen mich und lächeln dabei froh. Sie fühlen, daß ich mich freue. Ich folge ihnen mit den Augen, und wie sie so schwung- und kraftvoll schreiten, lassen sie auch in mir einen Schimmer ihrer Jugend zurück. A. P.

„Gesunder Fuß - gesunder Schuh"

Reichsgesundheitsmarke für Schuhe

Die auf Anregung der Reichsgesundheitsführung errichtete „Arbeitsgemeinschaft Gesunder Fuß — Gesunder Schuh" hat sich die Schaffung gesunden Schuhwerks zum Ziel gesetzt. In ihr arbeiten die Schuhindustrie, der Schuhhandel, das Schuhmacherhandwerk, die Leistenindustrie und die deutschen Aerzte zusammen, um Schuhformen zu entwickeln, die ihrem Träger nicht gesundheitsschädlich sind. Nach den Erfahrungen der Fachärzte sind die zahlreichen Fußschäden in der Hauptsache auf das den gesundheitlichen Erfordernissen nicht gerecht werdende Schuhwerk zurückzuführen. Diese Schäden wirken sich auf die Dauer sehr leistungshemmend aus. Aufgabe der Schuhhersteller wird es sein, gesundheitlich einwandfreie Schuhmodelle herzustellen, ohne daß dabei, besonders beim Frauenschuh, der Schönheitssinn zu kurz kommen muß. Es gilt auch, den Arbeitsschuh von der bisherigen Mode zu lösen. Trotz den kriegsbedingten Schwierigkeiten ist es der Schuhindustrie neuerdings gelungen, Kinderschuhe herzustellen, welche die notwendige Zehenbeweglichkeit gewährleisten. Ferner wurden bei Sandalen und andern offenen Schuhen durch Gelenke oder durch besondere Herausarbeitung der sogenannten Spitzensprengung bei Holzsohlen die starre Sohle der natürlichen Gangart besser angepaßt. Es ist in Aussicht genommen, zunächst Schuhmodelle für Kleinkinder, die den Grundsätzen der beim Reichsausschuß für Volksgesundheit bestehenden Berufs- und Forschungsstellen für Leisten- und Schuhbau genügen, mit der Reichsgesundheitsmarke zu versehen.

Blick von Stadt zu Stadt

Zeugen der Vergangenheit

Bei Bauarbeiten wurden in Salzburg Reste der ersten Salzburger Römerbrücke zutage gefördert. Unter anderem fand man einen bronzenen Stier von besonders schöner Arbeit, der wahrscheinlich als Weihegabe gedient hat.

Sie lieferten den Männern ein Vorbild

In der Ortschaft Aenga in Nordschweden gab es seit längerer Zeit Auseinandersetzungen zwischen den Männern und Frauen über einen etwa einen Kilometer langen Verbindungsweg. Während die Männer sich damit abgefunden hatten, daß der Weg ungangbar war, hatten die Frauen es sich in den Kopf gesetzt, für Ordnung zu sorgen. Als die Männer nicht gutwillig Miene machten, fingen alle Frauen und Mädchen der Ortschaft von 10 bis 70 Jahren mit der Arbeit an dem Weg an. Sie spannten sogar Ackerpferde an, um Kies zu fahren, und machten so schnelle Fortschritte, daß bereits am zweiten Tage die Männer reumütig kamen und mithalfen. Der fertige „Frauenweg" wird als Musterbeispiel weiblichen Organisationstalentes gelobt.

Das ging zu weit!

In Horbach bei Herborn nistete im Radioapparat einer Familie ein Mäusepaar mit sechs Jungen. Der Schrecken über diese Tatsache war umso größer, als das Nest aus Teilen von Lebensmittelkarten (!) bestand, die man seit einiger Zeit vermißte.

Annahme von Postpaketen eingeschränkt

Mit Wirkung vom 17. November wird die Deutsche Reichspost wegen der jahreszeitlich bedingten Schwierigkeiten in der Gestellung von Beförderungsmitteln erneut eine vorübergehende Einschränkung in der Annahme von Paketsendungen aller Art (nicht Päckchen) eintreten lassen. Der Umfang der Annahme richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Beförderungsmitteln. Gewisse Paketsendungen, namentlich solche, deren Inhalt für die Kriegs- und Ernährungswirtschaft von besonderer Wichtigkeit sind, werden unbeschränkt angenommen. Näheres ist den Bekanntmachungen in den Schalterräumen der Postämter zu entnehmen.

Stammwürze vermindert

Vom 15. November 1943 ab ist der Stammwürzegehalt des Lagerbiers auf 2,7 Prozent (bisher 3,3 Prozent) und derjenige des Einfachbieres auf 1,7 Prozent (bisher 2 Prozent) heruntergesetzt worden. Den Höchstgehalt an Stammwürze hat man bei Lagerbier mit 7,5 Prozent unverändert gelassen, bei Einfachbier aber auf 2,4 Prozent (bisher 3 Prozent) ebenfalls herabgesetzt.

Ausbildung von Kraftfahrzeugführern

Nach einer vom Reichsverkehrsminister erlassenen Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern vom 6. November 1943 (RGBl. I Nr. 98 vom 13. November) ruhen die auf Grund der Verordnung über die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern vom 21. Dezember 1933 (Ausbildungsverordnung) von den höheren Verwaltungsbehörden erteilten Erlaubnisse zur Ausbildung von Personen zum Führen von Kraftfahrzeugen bis nach Beendigung des Krieges; den Zeitpunkt bestimmt der Reichsverkehrsminister. Neue Erlaubnisse nach der Ausbildungsverordnung sind von den höheren Verwaltungsbehörden bis auf weiteres nicht mehr zu erteilen. Eine Entschädigung für die mit dieser Verordnung getroffenen Maßnahmen ist nur nach den Grundsätzen und aus den Mitteln zu gewähren, die für die Entschädigung von auf Grund der Verordnung über die Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz vom 29. Januar 1943 stillgelegten Betrieben bestehen. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1944 in Kraft.

Gewerbebetrieb und Bombenschäden

Neues aus dem Kriegsschädenrecht

Der Inhaber eines gewerblichen Betriebes hatte wegen eines Bandschadens infolge Fliegerangriffs seinen Betrieb auf elf Wochen stillegen müssen und hatte aus diesem Grunde eine Nutzungsentschädigung beantragt. Die Vorinstanzen hatten dem Antrag nur zum Teil entsprochen. Auf die weitere Beschwerde des Antragstellers hat das Reichskriegsschädenamt durch Beschluß vom 17. März 1943 (RKA. I 96, 43) u. a. wie folgt entschieden.

Nach Nr. 3 Abs. 1 Satz 2 der zweiten AO. vom 23. 4. 41 über die Entschädigung von Nutzungsschäden ist bei der Bemessung der Entschädigung wegen entgangener Einnahmen von den entsprechenden Einnahmen auszugehen, die der Geschädigte in dem letzten Kalenderjahr vor dem Schadenfall (Vergleichsjahr) erzielt hat. Hiervon sind die laufenden Ausgaben abzuziehen, die der Geschädigte erspart hat oder bei gehöriger Sorgfalt hätte ersparen können.

Erstattung der Roheinnahmen oder der Reineinnahmen?

An sich kann der Antragsteller, wie das Reichskriegsschädenamt ausführt, nicht die Erstattung des ihm durch den Schadenfall entgangenen Reingewinns beanspruchen, sondern nur den Ersatz der ihm im Entschädigungszeitraum entgangenen Roheinnahmen, von denen die ersparten oder ersparungsfähig gewesenen laufenden Betriebsausgaben abzuziehen sind. Im vorliegenden Fall, in dem es sich um ein kleineres Geschäft mit geringfügigem, nicht wesentlichen Schwankungen unterworfenem Betriebsvermögen handelt, ist das Ergebnis aber das gleiche, wenn anstatt von den entsprechenden Roheinnahme des Vorjahres, die alsdann um die ersparten Ausgaben gekürzt werden, von den entsprechenden Reineinnahmen des Vorjahres ausgegangen wird, die sich nach Abzug aller Betriebsausgaben ergeben. Den Reineinnahmen müssen alsdann, da nur die ersparten Ausgaben gekürzt werden dürfen, die nicht ersparten (nach dem Schadenfall fortlaufenden) Ausgaben wieder hinzugerechnet werden.

Berücksichtigung der Abschreibungen auf die Einrichtungsgegenstände

Bei Einrichtungsgegenständen eines Gewerbebetriebes handelt es sich um Wirtschaftsgüter, deren Verwendung oder Nutzung sich erfahrungsgemäß auf einen längeren Zeitraum als ein Jahr erstreckt und deren allmählichem Wertverzehr durch jährliche Abschreibung ebenso wie bei Gebäuden Rechnung getragen werden muß. Die Abschreibung bemißt sich nach der betriebsgewöhnlichen Gebrauchsdauer des Gegenstandes; die Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Betriebsgegenstandes sind nach der Gesamtdauer der Nutzung auf die einzelnen Jahre, in denen die Nutzung stattfindet, zu verteilen.

Kommt der Betrieb infolge des Schadenfalls zeitweise zum Stillstand, wie im vorliegenden Falle, so stellt sich die Abschreibung, wirtschaftlich betrachtet, als eine laufende Ausgabe dar, die der Unternehmer während der Nichtbenutzung der Betriebsgegenstände erspart. Während der Zeit der Betriebsstillegung findet eine Nutzung der Einrichtungsgegenstände nicht statt, es unterbleibt daher ein entsprechender Wertverschleiß, der sonst zu einer Abschreibung geführt hätte. Dies rechtfertigt es, wenn die Wertverminderung der Betriebsgegenstände nur durch ihren Gebrauch und nicht aus sonstigen Gründen, z. B. Veralterung oder Verwitterung, eintritt, die sogenannten verbrauchsbedingten Abschreibungen, die der Unternehmer infolge Nichtabnutzung unterlassen darf, einer ersparten Ausgabe gleichzustellen. So liegt der Fall auch hier.

Der Antragsteller wendet nun ein, die abzuschreibenden Wirtschaftsgüter hätten durch die Einwirkung des Löschwassers mehr gelitten, als wenn sie normal gebraucht und gepflegt worden wären. Dieser Einwand greift nicht durch. Wenn einzelne Betriebsgegenstände durch die Einwirkung von Löschwasser gelitten haben, so handelt es sich um eine unvermeidliche Folge des Kriegssachschadens. Der Ausgleich dieses Schadens hat gemäß § 4 KSSchVO. bei der Entschädigung des Sachschadens zu erfolgen, die hier nicht zur Erörterung steht.

Aus Berg und Mark

Weihnachts-Ausstellung

WG Remscheid, 17. November. Die Weihnachts-Ausstellung Bergischer Künstler im Heimatmuseum ist geöffnet Sonntags von 10 bis 13 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags von 14 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit. Bei der Eröffnung wurden bereits fünf Bilder und sämtliche kunsthandwerklichen Arbeiten verkauft.

Die Todesstrafe für einen Schwerverbrecher

Düsseldorf, 17. November. Am 3. Juni nahm die Polizei im Garten einer Villa in Krefeld einen Mann fest, der soeben im Keller des Hauses einen Einbruchsdiebstahl verübt und eine Reihe von Büchsen mit eingemachtem Fleisch und Obst erbeutet hatte. Es war der 44 Jahre alte Peter Bröhl, der vor wenigen Stunden aus einem Strafgefangenen-Arbeitskommando entwichen war.

B., von früher Jugend Ein- und Ausbrecher, hatte nicht weniger als vierzehn Vorstrafen auf dem Buckel. Er war aus der Fürsorge-Erziehung ausgekniffen, hatte sich als Soldat zweimal unerlaubt von der Truppe entfernt und Einbruchsdiebstähle am laufenden Band verübt, zum Teil unter Anlegen einer schwarzen Gesichtsmaske und Mitführen einer geladenen Pistole, von der er auch einmal, als er auf frischer Tat überrascht wurde, Gebrauch machte. Mehrmals brach er aus Strafanstalten aus, um sofort wieder Verbrechen zu begehen. Nach der Verbüßung einer neunjährigen Zuchthausstrafe wurde er bald wieder straffällig und entwich dann am 3. Juni abermals aus der Strafhaft. Das Sondergericht war der Auffassung, daß der Schutz der Volksgemeinschaft die Ausmerzung dieses Schwerverbrechers verlangt. Es verurteilte ihn daher zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust.

Diebisches Ehepaar

WG Düsseldorf, 17. November. Als Güterbodenarbeiter hatte das belgische Ehepaar Louis Conard Beschäftigung am Bahnhof Rath gefunden. Obwohl es, wie alle ausländischen Zivilarbeiter, fortgesetzt zur Ehrlichkeit ermahnt und auf die schweren Strafen hingewiesen worden war, die auf Diebereien von Bahngut stehen, ließen sich die beiden nicht davon abhalten, hin und wieder aus beschädigten Sendungen Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel zu rauben. Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte beide zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Einbrecher

WG Opladen, 17. November. In der Nacht zum 16. November brachen auf der Freiherr-vom-Stein-Straße unbekannte Täter in einen Keller ein. Gestohlen wurden Konserven und andere Lebensmittel. In der gleichen Nacht wurden in der Humboldtstraße aus einem verschlossenen Stall fünf Kaninchen gestohlen.

„Musik am Hofe Friedrichs des Großen"

WG Opladen, 16. November. Zum „Tag der Deutschen Hausmusik" veranstaltete der Kulturring der Stadt Opladen in der Stadthalle einen Konzertabend, der unter dem Kennwort „Musik am Hofe Friedrichs des Großen" Werke des großen Königs, ferner von Bach, Vater und Sohn, und von Händel brachte. Es spielten das Kölner Kammer-Trio mit Professor Pillney (Cembalo), Kammermusiker Reinhard Fritzsche (Flöte) und Prof. Schwamberger (Viola da Gamba), sowie das Streichorchester der Städt. Musikgemeinschaft Opladen und das „Collegium musicum" Opladen unter Musikdirektor A. Forstmann-Opladen. Alle Freunde einer guten Musik kamen reichlich auf ihre Kosten. Den Glanzpunkt bildeten die Solostücke für Cembalo, dargeboten von Prof. Pillney, der durch die vollendete Technik seines meisterlichen Spiels seine gebannt lauschenden Zuhörer immer wieder zu Beifallsstürmen hinriß. Auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden wurden mit lebhaftem Beifall quittiert. A. C. Hemme.

Urkundenfälschung und Kriegswirtschaftsvergehen

WG. Leverkusen, 17. November. Eine Kriegsaushilfsangestellte der Wirtschaftsstelle in Leverkusen-Küppersteg wurde, wie der Polizeibericht meldet, wegen Urkundenfälschung und Kriegswirtschaftsvergehens festgenommen. Sie hat in mehreren Fällen Anträge auf Bezugsscheine für Schuhe gefälscht, auf die Bezugsscheine Schuhe gekauft und sie zu Ueberpreisen wieder verkauft. Die ungetreue Angestellte wurde dem Opladener Amtsgericht vorgeführt, das dann Haftbefehl erließ.

Dies und Das aus Burscheid

WG Burscheid, 16. November. Als zweite dieswinterliche Veranstaltung brachte die Kunstgemeinde Burscheid — Stadt und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — in der gutbesetzten Schützenburg die Aufführung des packenden Schauspiels „Lebe er sich selbst" von Friedrich Forster durch das Rheinische Landestheater Neuß. Die mitgerissenen und innerlich aufgerüttelten Zuschauer bereiteten dem Werk, das in der Zeit des Siebenjährigen Krieges spielt und an heutige Zeitverhältnisse anklingt, sowie dem künstlerisch reifen Spiel der Darsteller herzlichdankbaren Beifall und Anerkennung. — Kreisobstbauinspektor Link betonte in einem lehrreichen Vortrag im Gartenbauverein Burscheid, daß gerade nach einem guten Obstjahr die Pflege und Wartung der Obstbäume um so sorgfältiger und gewissenhafter durchgeführt werden müsse. Diese Maßnahmen und die gründliche Schädlingsbekämpfung bildeten die Grundlage für eine alljährlich wiederkehrende gute Ernte. — Die Hitler-Jugend des Standortes Burscheid veranstaltet am Sonntag, dem 21. November, in der Schützenburg einen Eltern-Abend. Musik, Lieder, Spiel und Sport sollen einen Einblick in das Leben und Treiben unserer Jugend geben.

Dorfbuch-Ausstellung im Sauerland

WG Hagen, 16. November. Die Ortsgruppe Hagen der NSDAP. veranstaltete in Verbindung mit einer Arbeitstagung des NS-Volkskulturwerkes im Gau Westfalen-Süd eine Ausstellung des für das dortige Dorfbuch gesammelten Materials. 3000 Besucher nahmen Gelegenheit, sich von der in diesem kleinen Orte geleisteten vorbildlichen Arbeit zu überzeugen. Aus Urkunden, Veröffentlichungen und Berichten ist die Dorfgeschichte erstellt worden. Sammlungen umfassen das heimische Brauchtum. Einen breiten Raum nimmt die Sammlung des Liedgutes ein. Seine besondere Bedeutung hat das Dorfbuch dadurch, daß die Vorgänge während des Krieges festgehalten werden. So ist von jedem Dorfbewohner, der Soldat war, ein Lichtbild mit Briefen, Angaben über Auszeichnungen, Verwundungen usw. vorhanden. Jedem Gefallenen ist ein Heftchen gewidmet. Leistungen der Dorfgemeinschaft sind in bildlichen Darstellungen festgehalten. Die außerordentlich hohe Besucherzahl beweist, daß auch zahlreiche Einwohner der umliegenden Ortschaften sich mit der Ausstellung beschäftigen.

Wuppertaler Künstler in Bigge

WG Bigge (Sauerland), 17. November. Nachdem vor einigen Wochen zwei Wuppertaler Künstler, der Pianist Toni Wirthaut, Lehrer am Konservatorium Potthof-Zimmermann, und Clemens Coerdt (Tenor) im Lazarett zu Olsberg die Verwundeten erfreut und seelisch gestärkt hatten, spendeten sie jetzt den Schwerverwundeten im Lazarett zu Bigge aus dem großen Schatz deutscher Musik herrliche Werke, die mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Dankbar empfanden es alle, daß auch der toten Helden gedacht wurde, denen zur Ehre Herr Coerdt die „Litanei" und „Du bist die Ruh" von Schubert mit allerfeinstem Empfinden darbot. Herr Wirthaut ließ diese Helden-Ehrung mit dem 1. Satz Opus 10, Nr. 1, in c-Moll ausklingen, deren Darbietung von großem Künstlertum zeugte. Auch die übrigen Werke von Schubert, Beethoven, Mozart, Händel, Liszt, Strauß und Wolf wurden in meisterhafter Form gespielt und gesungen.

Unsere Glückwunschkarte

WG Leverkusen, 17. November. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der J. G. blicken am 18. November der Laborangestellte Albert Sachs in Wiesdorf, Alfred-Rosenberg-Straße 36, und der Schlosser Erich Tyiemann in Leverkusen, Stadtgrenze Flittard, Deichweg 4, zurück, am 9. November der Vorarbeiter Georg Repp, Wiesdorf, Liebigstraße 3.

WG Leverkusen, 17. November. Heute blickt der Vorbeiter Max Langenberg in Küppersteg, Dietrich-Eckart-Straße 16, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der J. G. zurück. — Das silberne Dienstjubiläum begeht bei der Stadtverwaltung Leverkusen der Behördenangestellte Fritz Hänseler. — Herr Wilhelm Segendorf in Küppersteg, Damaschkestraße 71, feiert heute den 83. Geburtstag.

WG Leverkusen, 17. November. Der Zellenwärter Hermann Schledorn in Küppersteg, Gisbert-Cremer-Straße 28, blickt auf eine 25jährige Tätigkeit bei der J. G. zurück

WG Opladen, 17. November. Frau Witwe Jakob Rindsfüßer, Josefa geb. Roggendorf, Altstadtstraße Nr. 92, wurde 86 Jahre alt.

WG Schwelm, 17. November. Heute vollendet Frau Anna Ketteler, geb. Strammer, Siepmannshammer Nr. 84, das 84. Lebensjahr. 81 Jahre alt wird heute Fräulein Julie von der Höh, Horst-Wessel-Straße Nr. 32. Morgen begeht Herr Otto Weinreich, Kölner Straße 66, den 83. Geburtstag: am Tage darauf ist es Frau Karoline Grafe, geb. Wiegand, Sternenburgstraße 67, vergönnt, den 86. Geburtstag zu feiern. Dieser Tage wurde Herr Ewald Dörr, Lober Straße 3, 86 Jahre, Frau Auguste Mahn, geb. Pose, Dönnhausen Straße 26, 84 Jahre und Herr Karl Drees, Winterberger Straße 77, 86 Jahre alt.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt Hauptmann Felix Kraemer aus Opladen.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Oberfeldwebel Franz Petri aus Wermelskirchen, Uffz. Hans Schmitz aus Leverkusen-Schlebusch, Gefr. Willi Haybach aus W.-Elberfeld, Matr.-Obergefr. Gustav Weber aus W.-Elberfeld, Uffz. Heinz Hoppe aus W.-Elberfeld.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Obergefr. Hans Werner aus Küppersteg, Obergefr. Rudolf Zentner aus Opladen, Gefr. Willi Eck aus W.-Elberfeld, Obergefr. Ewald Höck aus Ueberholz bei Waldbröl, Obergefr. Otto Klesper aus Gevelsberg, Feldwebel Otto Blumberg aus W.-Elberfeld, Gefr. Georg Fischer aus Leverkusen-Manfort, Obergrenadier Heinz Oberem aus Opladen, Obergefr. Josef Zegelski aus Leverkusen-Wiesdorf, Obergefr. Emil Andereya aus W.-Ronsdorf.

Kleine Nachrichten

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Julius Lichtenscheidt und Frau Selma geb. Scheven, Nevigeser Str. 412, können am heutigen Mittwoch, 17. November, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Erfolgreiche Kaninchenzüchter

Am Sonntag, 14. 11. 1943 hielt der K. Z. V. 589 Bohwinkel-Mitte eine Tischbewertung im Lokale Hugo Schnieders ab. An Preise erhielten: Vereinsrasse Deutsche Großsilber: Hugo Redelig 1 ersten Preis, Adam Reusing 1 ersten Preis, Hans Elsieyen 1 ersten Preis. Weiter erhielten Preise: Hermann Kaufmann, Franz Kupfer. Helle Großsilber: Heurich 1 ersten Preis. Angora: Fr. Hermann 1 Ehren-, 1 ersten Preis. Weiße und blaue Wiener: Adam Reusing 1 Ehrenpreis, Fritz Rühl 1 ersten Preis. Großchinch.: A. Sieper 1 Ehren- und 4 erste Preise, Fritz Rühl 1 ersten Preis. Gelbsilber: Fritz Rühl 1 ersten Preis, Franz Kupfer 1 dritten Preis.

Aus der Hitler-Jugend

Nachrichten-Gefolgschaft Elberfeld und Bohwinkel 3/17

dem 21. November 1943, um 9 Uhr, an der Ecke Tannenbergstraße-Aue zum Baudienst an.

Gewinne in der Reichslotterie

In der zweiten Klasse der 10. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 138 015; außerdem fielen drei Gewinne von je 25 000 RM. auf die Nummer 92 621 und drei Gewinne von je 10 000 RM. auf die Nummer 93 217.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 17. Nov., Sonnenuntergang 16.44 Uhr
Donnerstag, 18. Nov., Sonnenaufgang 7.53 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht:
Aufgang 21.23 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg

Der Dank der Heimat

Soldatenfrauen und -mütter Gäste der Partei

Es gehört mit zu den vornehmsten Pflichten der Heimat, in den von vielerlei Mühen und Sorgen ausgefüllten Alltag unserer Soldatenfrauen und Mütter etwas Abwechslung Freude und Frohsinn zu tragen, und wie konnte das wohl besser geschehen, als auch ihnen den Besuch von einem der mit so großem Erfolg von der Wuppertaler Bühne veranstalteten Paul Lincke-Abende zu ermöglichen. Zu diesem Zweck war für gestern nachmittag im großen Saal der Elberfelder Stadthalle eine Sondervorstellung angesetzt, zu der im Auftrage des Kreisleiters Stratzweg — der der Veranstaltung auch beiwohnte — das Amt für Volkswohlfahrt Einladungen hatte ergehen lassen. Viele Frauen und Mütter und zahlreiche Soldaten waren Gäste der Partei und erlebten zwei Stunden angeregter Unterhaltung, Entspannung und Erholung, wie sie eben der Altmeister der Berliner Komponisten mit seinen so volkstümlich gewordenen Schöpfungen im Reich der leichtgeschürzten Muse schenken kann. Daß er auch in diesem Kreise aufnahmefreudigste Hörer fand, der Stimmungsmotor nachgerade auf höchsten Touren lief, braucht nicht noch besonders unterstrichen zu werden. Wir haben diesem Paul-Lincke-Abend schon früher eine eingehendere Besprechung gewidmet, dürfen es uns deshalb versagen, hier alle Einzelheiten noch einmal herauszustellen, halten wir nur fest, daß die Besucher dem Bemühen des Städtischen Orchesters unter Max Alters Leitung und den ausübenden Künstlern und Künstlerinnen immer aufs neue stürmischen Beifall zollten.

Herzliche Grußworte entbot Kreiswalter Voß vom Amt für Volkswohlfahrt. Er sagte weiter, daß die deutschen Frauen, deren Männer und Söhne an den Fronten kämpfen und gerade jetzt Gewaltiges um des deutschen Volkes Zukunft leisten müssen, doch das höchste Opfer bringen. Und wir sollten immer der tapferen Soldaten gedenken, wenn wir uns selber fragen, was wir für den deutschen Sieg tun. Wir wollen wenigstens einen kleinen Teil des Dankes, den wir den Soldaten schuldig sind, dadurch abtragen, daß wir uns ihrer Frauen annehmen. Wir können das nicht besser tun, als daß wir auch sie an jene Quellen deutschen Kulturwillens und froher Lebensbejahung heranführen, die uns trotz dem harten Geschick, das über Wuppertal gekommen ist, noch erhalten geblieben sind. Mögen diese Quellen im Augenblick auch spärlicher fließen, so hoffen wir doch, daß auch das, was wir noch zu bieten haben, so gern und freudig aufgenommen wird, wie es von Herzen gegeben wird. In diesem Sinne möge auch dieser Paul-Lincke-Abend verstanden werden.

Der kluge Robby

Von Franz Schauwecker

Ein interessanter Beitrag zur Frage: Sind Hunde wirklich intelligent?

Mit dieser Frage ist eine Fülle von Erörterungen berührt, deren gründliche Darlegung ein Buch erfordern würde.

Vorausgesetzt, daß „Intelligenz" die Einsicht in den Zusammenhang von Ursache und Wirkung, ihr Gegensatz „Dummheit", und daß Dummheit der unabstellbare Mangel dieser Einsicht ist, dann ist die Frage nach der Intelligenz der Hunde sofort mit „Ja" zu beantworten. Selbstverständlich erreicht ihre Intelligenz nicht die des Menschen.

Ich habe in meinem Leben Gelegenheit gehabt, elf Hunde zu beobachten. Da ich von meiner Kindheit an bis zu meinem jetzigen 53. Lebensjahr kaum je ohne Hunde gewesen bin und diese Hunde stets sowohl mit Aufmerksamkeit wie mit großer Teilnahme beobachtet habe, läßt sich hier schon einiges sagen.

Ich sehe im Folgenden ab von jenen oft genug irreführenden Glanzleistungen mancher Hunde, Leistungen, welche auf eine gute Dressur zurückzuführen sind, die natürlich bei einem so klugen Tier wie dem Hund verblüffende Ergebnisse zeitigen kann. Ich setze nichts weiter voraus als die Tatsache, daß sich ein tierfreundlicher Mensch mit seinem Hund täglich beschäftigt, ohne ihn zu irgendwelchen Kunststücken zu dressieren. Die Grundlage einer solchen Beziehung zum Hund ist hier also gewissermaßen eine Art von inniger persönlicher Beziehung, die oft an Freundschaft grenzen oder sie erreichen mag.

Und da sah ich die „Intelligenz" des Hundes, also seine Fähigkeit, ursächliche Schlüsse ziehen zu können, bei folgendem Erlebnis: wir fuhren mit meinem Hund Robby, einem Langhaardackel, tagelang durch brandenburgische und mecklenburgische Kanäle und über die Seen dieser Landschaft. Bei diesen oft stundenlangen Fahrten waren wir — meine Frau und ich — schließlich der Ansicht, der Hund, der beständig auf dem Rückteil des Paddelboots lag, habe zu wenig Bewegung, und man müsse ihm die notwendige Bewegung verschaffen.

Daraufhin wurde er an das grasbewachsene Ufer des schmalen Kanals gesetzt, in welchem wir gerade entlangpaddelten, und sollte nun nebenher laufen. Eine Weile machte ihm das Spaß, dann aber wurde es ihm über, er stürzte sich in die Flut und schwamm zu uns.

Da hier jedoch eine ziemlich schnelle Strömung herrschte, wurde er, noch bevor er uns erreichte, abgetrieben. Empört kletterte er an Land, setzte sich in Galopp und erreichte uns rasch. Eine Weile lief er neben uns her, aber mit einem Male überholte er uns, faßte das herankommende Boot ins Auge und warf sich dann in die Strömung, vielleicht zehn Meter vor uns und statt wie vorhin unmittelbar neben uns.

Es war klar und unmißverständlich: der Hund hatte auf Grund der einen einzigen Erfahrung den unmittelbaren Schluß gezogen, daß er weiter voraus laufen müsse, um uns zu erreichen, und hatte das sogleich in die Tat umgesetzt.

Wichtig hierbei ist, daß der Hund niemals vorher das gleiche oder etwas Aehnliches erlebt hatte, daß wir ihn niemals auf irgendwelche Dinge dressiert hatten, sondern daß er auf Grund der eigenen Erfahrung seinen Schluß zog, und zwar wenige Minuten später, einen Schluß, der vollkommen richtig war und auch auf die richtigste Weise in die Tat umgesetzt wurde.

Wichtig hierbei scheint mir ferner zu sein, daß wir uns stets mit dem Hund beschäftigt hatten, etwa wie mit einem Kinde von vier bis fünf Jahren. So sprachen wir zu ihm, nahmen ihn zuweilen auf den Arm und straften ihn, wenn es durchaus einmal sein mußte — selten genug, fast niemals in seinem beinahe fünfzehnjährigen Leben —, straften ihn höchstens mit ein paar scharfen Worten. Das genügte immer. Das Schlimmste war ein betont vorwurfsvolles Wort: „Aber Robby!" Das beschämte ihn und konnte ihn manchmal ganz verzweifelt machen.

So entwickelte sich seine Intelligenz, ohne daß jemals irgendeine Art von Dressur angewandt worden wäre. Er lernte nebenbei auf die unauffälligste Weise und begriff vieles seinem Verstande Zugängliche unmerklich.

Aber schon vorher — wir hatten ihn gerade ein halbes Jahr, und er war ein Jahr alt — zeigte er eine ganz natürliche Klugheit, die mit ererbtem Instinkt vergangener Vorfahren wohl nichts zu tun haben kann, sondern die einer persönlichen Veranlagung entsprechen mag.

Da befand er sich eines Tages, als er zum ersten Male in der Wohnung meiner Eltern war, plötzlich vor einem großen, bis zum Fußboden reichenden Spiegel und sah sich plötzlich seinem eigenen Bilde gegenüber, einem plastischen und bewegten Bilde. Er war offensichtlich vollständig überrascht und nahm diese sonderbarerweise ganz geruchlose Erscheinung für einen anderen Hund, beroch ihn, stieß gegen das kalte Glas, verspürte keinerlei Geruch, fuhr zurück, bellte, kam vorsichtig näher, roch noch einmal, bellte wieder. Dann aber schlich er witternd zur Kante des Spiegels und steckte die Schnauze dahinter. Und dort war nichts als die Wand mit der Tapete.

Von diesem Augenblick solcher Entdeckung an war ihm jedes Spiegelbild zeit seines Lebens vollständig gleichgültig. Er war im Sinne des Wortes „dahinter gekommen", und er hatte es auf der Stelle begriffen. Obwohl wir noch mehrmals ganz nebenbei versuchten, ihn anzuführen, gelang es nicht ein einziges Mal mehr. Höchstens daß er, wenn wir ihn deutlich auf sein Spiegelbild verwiesen, in ein kurzes, deutlich ablehnendes Gebell ausbrach, als wenn ein Kind etwa sagen wollte: „Ich versteh' schon Spaß, aber so dumm bin ich nicht mehr."

Ich bin der Ueberzeugung, daß im Hund der Keim einer sich entwickelnden Persönlichkeit ruht, eines Wesens, das über den bloßen ererbten Instinkt hinaus mit Wahrnehmung, Vorstellung, Gedächtnis und einem den großen Speicher des Gedächtnisses ordnenden Erinnerungsvermögen sich in ein noch verschleiertes, dämmriges Licht des Bewußtseins zu erheben beginnt. Vor mir steht im Hund ein Geschöpf, dessen Weltbereich sich mit demjenigen des Menschen in vielen Dingen deckt und dessen Verständnismöglichkeiten mit denen des Menschen in einem gewissen, nicht unwichtigen Bezirk völlig übereinstimmen. Im kleinen Einmaleins des Daseins jedenfalls sind sich Mensch und Hund, wenn der Mensch entgegenkommt, einig.

Die Rache des Schullehrers

Eine Anekdote von Wilhelm Rees

Es ist schon an die 250 Jahre her, da war der Johannes Bertrams bei den Lutherischen in Elberfeld der Küster und Schullehrer. Aber es heißt von ihm, daß er es mit dem Schulhalten nicht so genau nahm wie mit anderen Dingen, beispielsweise dem Tabakrauchen. Die Vorsteher hatten ihn schon einmal nachdrücklich an seine Pflichten gemahnt, da die liebe Jugend sich im Katechismus schrecklich versäumet. Er hatte darob auch hohe und heilige Versprechungen getan, aber sie nachher — so schien es wenigstens — in den Wind geschlagen. Denn die seinem Wandel nachspürten, machten dem geistlichen Herrn Anzeige, daß er sich mit Vorsatz im Schulhalten versäume und, was das Schlimmste war, es seien auf seinem Pulte statt des Gebetbuches ärgerliche weltliche Lieder gelegen.

Der Johannes Bertrams wollte das freilich nicht wahr haben und zieh, die den Zuträgern ihr Ohr liehen, der Leichtgläubigkeit. Da sie aber der Wahrheit nicht nachgingen und niemand außer ihm selbst der Anwalt seiner Sache war, taten sie ihn, daß er in sich gehe, sechs Wochen aus seinem Amt. Das wäre dem Meister nicht unlieb gewesen, wenn ihm das Schulgeld weiter geflossen und im Brotkorb nicht die Ebbe gewesen wäre. So aber ging er verstockten Herzens einher und sann über die Schlechtigkeit der Welt nach und wie man sie bessere.

Und als die Zeit seiner vermeintlichen Buße um war und er dem Pastor zum ersten Male wieder in den Talar half, sagte er listig, der Kirchmeister wolle die Bänke im Gotteshaus erblich verpachten und sollte das Vorhaben von der Kanzel dreimal verlesen werden. Da wunderte sich der geistliche Herr zwar, daß ihm der Kirchmeister solches nicht selber vermeldet, aber er tat, wie ihm gesagt worden. Und an den nächsten Sonntagen tat er desgleichen. Und es kamen die Bleicher und Leinenweber und auch die Bauern weither vom Lande, den Kirchstuhl in Erbpacht zu nehmen. Da lachte der Schulmeister sich heimlich ins Fäustchen, daß ihm der Schabernack so trefflich gelungen war. Aber es kam auch der Kirchmeister, der nicht in der Stadt gewesen, nun von Geschäften zurück und war nicht wenig erstaunt, als er des Volkes vor seiner Tür gewahr wurde. Da ward es denn offenbar, daß alles, was der Schulmeister dem geistlichen Herrn ins Ohr gesetzt hatte, ersonnene Tücke und eitel Lüge war.

Und der Prediger, die Vorsteher und Schulältesten hielten einen Rat und luden den Schulmeister vor ihr Gericht. Und es half ihm nichts, daß er bekannte, ihnen ein Exempel zugedacht zu haben ihrer Leichtgläubigkeit halber und den Nachweis zugleich, wie ernst er es nehme mit seiner Erzieherpflicht. Die über ihn das Urteil sprachen, gaben ihm den Abschied, daß er anderwärts sein Heil als Erzieher versuche und nicht mehr an ihnen — die weder jung waren am Kopf noch am Herzen.

Die Flohfalle

Zu den großen Merkwürdigkeiten gehört die Tatsache, daß die Zeitgenossen des 18. Jahrhunderts, in dem der Floh noch sein „peinigendes Spiel" trieb, eigenartige Geräte erfanden, um der tierischen Plage Herr zu werden. Da gibt es die bekannten „Kratzstöcke", mit denen der Rücken bearbeitet wurde, um die Plagegeister zu entfernen. Das seltsamste Gerät zur „Erlegung von Flöhen" ist in einem süddeutschen Heimatmuseum zu bewundern. Dort sind zwei regelrechte Flohfallen untergebracht, die vornehme Frauen des 18. Jahrhunderts auf der Brust trugen. In die Höhlung der Fallen gab man ein mit Zuckerguß getränktes Wattebäuschchen, dem sich jeder Floh begierig näherte. Er ging bei dieser Gelegenheit buchstäblich in die „Falle", aus der es kein Entrinnen gab.

Ein primitives Theater-Archiv

Der Berliner Sammler Unruh erzählt von den Schwierigkeiten, auf die er im Laufe vieler Jahrzehnte auf der Suche nach theatergeschichtlichen Seltenheitswerten gestoßen ist. Bücherkarren, entrümpelte Böden haben seine Sammlung oftmals überraschend bereichert. Inzwischen ist sein Name als Sammler bereits so bekannt geworden, daß sich die Nachkommen von mehr oder weniger bedeutenden Künstlern oftmals entschließen, den gesamten handschriftlichen Nachlaß der Verstorbenen in die Hand Unruhs zu übergeben. Studenten der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft können sich mit Genehmigung des Archivbesitzers in aller Ruhe und Muße an Ort und Stelle das notwendige Material für ihre Doktorarbeiten verschaffen. Mappen und Spinde erzählen ihnen die Geschichte des deutschen Theaters und geben ihnen einen umfassenden Begriff seines kulturhistorischen Wertes.

Deutsche Forschungsreisen im gewaltigsten Hochgebirge

Die Weiße Kordillere in Peru, die zwischen 8½ und 10 Grad südlicher Breite liegt, war seit dem Jahre 1932 das Arbeitsgebiet von drei Expeditionen des Deutschen Alpenvereins, deren wissenschaftliche Aufgaben in der geographischen Erschließung und der photographischen Aufnahme des Gebirges lagen, während die Bergsteiger versuchten, die noch unerstiegenen Gipfel, die teilweise weit über 6000 Meter hoch sind, zu bezwingen. Von der letzten dieser Forschungsreisen in den Jahren 1939/40 unter Leitung von H. Kinzl veröffentlicht W. Brecht in der von Martin Hürlimann herausgegebenen Monatsschrift „Atlantis" eine Reihe von Bildern, die zum ersten Male einen farbigen Eindruck von diesem Gebirge vermitteln, das bisher so wenig bekannt ist, obwohl es auf neuangelegten Straßen von der Hauptstadt Lima aus verhältnismäßig leicht zu erreichen ist.

Die etwa 200 Kilometer lange Weiße Kordillere ist das gewaltigste tropische Hochgebirge der Erde und besonders reich an landschaftlichen Schönheiten. Ein Ritt durch die engen Hochtäler, in deren Schutz besonders am Schluß der Regenzeit farbenprächtige Blumen in ungeahnter Fülle gedeihen, oder auch nur ein Abend im Tantatal, wenn die letzten Strahlen der untergehenden Sonne die weißen Gipfel der Kordilleren zu wunderbarem Andenglühen bringen, gehören zu den schönsten Eindrücken, die einem Forscher beschieden sein können. Bis auf 4800 Meter hinunter bedeckt von steilen, stark zerschrundeten Gletschern, reiht sich hier ein stolzer „Sechstausender" neben den andern; die meisten von ihnen wurden von deutschen Bergsteigern erstiegen. Gletscherseen in Höhen zwischen 4000 und 4500 Meter gehören zu den schönsten landschaftlichen Reizen der Kordilleren. Manchmal sprengten sie jedoch ihre natürliche, von Moränen gebildete Umfassung, und die zu Tale stürzenden Wassermassen können, wie zuletzt 1942, große Verwüstungen über das Land bringen. Ein Bild zeigt die Zyklopenfestung Sacsayhuaman oberhalb Cuzco, die in einem dreifachen Ring von Mauern angelegt ist, deren oft mehrere Meter hohen Steine unregelmäßig, jedoch sorgsam behauen und ohne Bindemittel ineinandergefügt sind. Unter den altindianischen Festungen, wie sie besonders an der Grenze des Hochlandes gegen die unruhigen Indianerstämme in den Waldtälern der Montana angelegt wurden, war diese eine der letzten, die sich den spanischen Erobern ergab. Häufig sind auch astronomische Zeichen altindianischen Ursprungs in den früher noch stärker besiedelten Gebieten am Fuße der Kordilleren anzutreffen.

Zigarren klafterweise

Da im alten Oesterreich das Rauchen auf der Bühne wegen Feuergefährlichkeit ausnahmslos verboten war, mußte man sich in Stücken, wo das Rauchen vorgeschrieben war und daher markiert werden mußte, mit nachgemachten Holzzigarren behelfen. Als Johann Nepomuk Nestroy einmal in Preßburg gastierte, ließ er die Zigarre, die ihm der mitspielende Theaterdirektor anbieten mußte, mit lautem Geklapper zu Boden fallen. Unter den Zuschauern erhob sich ein großes Gelächter, das zu einem Heiterkeitssturm anschwoll, als Nestroy seinen Partner mit bitterernster Miene fragte: „Sagen's, wieviel kostet das Klafter von dieser Sorte?"

Umschrieben

Johann Sebastian Bach war im allgemeinen ein liebenswürdiger Gesellschafter. Doch konnte er, wenn es sich um Musik handelte, auch recht bissig sein. So trat in einer Abendgesellschaft, zu der er geladen war, eine Sängerin auf, die die Gesellschaft durch ihre recht zweifelhaften Gesangskünste erfreute. Bach, der ziemlich gelangweilt dagesessen hatte, wurde gefragt, wie die Sängerin ihm gefallen habe. „Ei", erwiderte er, „wenn ihre Stimme in der Höhe das hätte, was ihr an Tiefe fehlt, so hätte sie eine ganz gute Mittellage."

Die Löwenbraut

(9. Fortsetzung)

Der Mond im Abnehmen, aber noch beinahe voll, glutete aus dem östlichen Meeressaum. Gleich würde er mit seinem weißen Licht all die Klüfte und Schlünde des Ufergeländes ableuchten. Dann gab es kein Versteck mehr für das Wild.

Wild — Wild ist zum Jagen da, sie sind Jäger und sind auf der Jagd. Einen anderen Gedanken gibt es nicht für sie. Nur den noch, daß dies ein besonderes Wild ist — wie es noch keinem hier vor die Büchse gekommen — und ein Wild, das sich zur Wehr setzt — eine Jagd sehr wahrscheinlich auf Leben und Tod.

Die Deckung, die sie im Schatten der Dünen haben, kommt auch dem Tier zugute. Man muß die Augen gut offenhalten, um vor Ueberraschungen sicher zu sein. Freilich, in dem Dünengras kann es sich kaum verstecken. Aber es gibt hier Berg und Tal. Bald wird das Mondlicht nicht nur leuchten, auch blenden, und dann heißt es doppelt auf der Hut sein.

Der Wind, ganz leise, ist südost. Sie schreiten ihm entgegen, geben der Bestie also keine Witterung. Da vor ihnen sind die Kreidebrüche, hier ruht jetzt die Arbeit und alles Leben. Nur der Wärter ist da, im oder beim Maschinenhaus. Den müßte man allerdings warnen.

Der alte Tormann sitzt auf der Bank vor dem Maschinenhaus, raucht die Piep, die er in keiner Lebenslage aus dem Mund läßt, und streicht sich den Mondschein abwechselnd links und rechts vom Handrücken. Das soll gut gegen Gicht sein. Kloben, die schwere Bulldogge, wittert nach den Kommenden und knurrt. Sie ist darauf abgerichtet, sich nicht laut zu verraten. Tormann weiß, daß jemand in der Nähe ist. Jetzt sieht er die Gestalten, jetzt, da Kloben freundschaftlich ihnen entgegeneilt, geht es ihm auf, daß der Mann Herr Warlentien ist. Er faßt an die Mütze.

„Wissen Sie, daß der ausgebrochene Löwe sich hier bei uns herumtreibt?"

„Nein, davon ist mir nichts bekannt."

„Wir wollen ihn uns jetzt mal bei Licht besehen. Aber passen Sie auf, daß er Ihnen hier nicht an die Schwarte geht!"

Tormann blieb unbewegt. Nicht mal zum Lachen läßt er sich herbei. Er sitzt, paßt und streicht sich die Hände. „Na, Alter, Gott segne deine unerschütterliche Seelenruhe!"

Schon sind die beiden weiter ostwärts wieder unterwegs. Nun lächelt er doch hinter ihnen her. —

Jürgen ist der erste, der die Geduld verliert. „Wir hätten Hunde mitnehmen müssen. Mein Harro ist freilich als Spürhund nicht zu gebrauchen. Eure Diana müßte es sein."

„Ja, hätte ich nur nicht heimlich mich von Hause gedrückt . . ."

Sie bricht ab, legt die Hand auf seinen Arm — bleibt stehen — er auch — ihr Kopf deutet nach rechts.

Auf dem Dünenkamm da hinten — Luchsaugen hat das Mädel — und jetzt —

Da schleicht sie, die gewaltige Katze, lautlos. Ihre Richtung ist der Hof von Warkenitz. Und durch Jürgen zuckt es hin: Als hätte sie mir einen Nachtbesuch zugedacht!

„Ihr den Weg verlegen!"

Jetzt erst, wo sie eine Schwenkung machten, gewahrte Abdur die beiden Menschen dort im Schatten. Vielleicht hatte die ungewohnte Lichtfülle ihn geblendet.

Durch die Wendung der beiden aber fühlte er sich bedroht. Gleich, in demselben Augenblick, als Jürgen sich schußbereit machte, stellte er sich dem Feind.

Nun geschah alles blitzschnell. Abdur stürmte in ein paar Sätzen dem Schützen entgegen. Dann kauerte er sich zum Sprung — da knallte und flammte der Schuß — zwischen die Lichter hatte Jürgen gehalten. Aber das Tier riß sich in die Höhe — warf sich nach vorn — der Schuß aus dem zweiten Lauf nach derselben Stelle — es hob sich taumelnd empor — schlug mit den Pranken die Luft — brach lautlos zusammen.

Lisbet, die schußbereit in Reserve sich gehalten hatte, setzte ab. „Den haben Sie. Glückwunsch!"

Sie standen vor dem erlegten Wild. Zwei Stirnschüsse, auch der erste wäre schon tödlich gewesen.

Lisbet gab ihm das Ammonshorn zurück. „Sie haben das Glück gehabt, auch ohne Ihr Amulett. Mit mir hat es nichts im Sinn."

„Vielleicht hat es uns beide geschützt."

Bei diesem „uns beide" durchrieselte es sie wieder wie vorhin, als er den Talisman zu ihrem Schutz ihr übergab. Sie blickte ihn lange an mit ihren sonst so lebhaft umherspringenden Augen. Und fühlte eigentlich zum erstenmal, wie gut er anzusehen war, eine Wohltat für den Frauensinn, mit diesen festen, klaren und freien Linien, auf denen jede Regung sich fröhlich unverhohlen ausschwang, das offene Saitenspiel seines Herzens.

Ueber Jürgen aber, wie er seine Jagdbeute wieder musterte, fiel es mit einmal her: Ich hab' ja Marei ihren Abdurrahman erschossen!

Er hatte an das alles gar nicht mehr gedacht: weltenfern war ihm das gewesen vor der wilden Weidmannslust, in die Lisbet, die blutjunge, reizvolle Jugendfreundin, ihre besonderen Funken gestreut hatte.

Herrgott, Marei — was wird sie dazu sagen!

*

Marei und Tasa waren aufgelöst, abgehetzt und zerquält von ihrem immer wiederholten Suchen in der ganzen Umgebung, noch gerade abends für die Vorstellung zurecht gekommen, bei der sie beide nicht fehlen durften. Konnte sie ihren Löwen nicht vorführen, so saß sie doch im Orchester. Und Tasa hatte seine Nummer im Programm.

Zu dieser zweiten Vorstellung hatten sich viel weniger Zuschauer eingefunden, als man nach dem großen Erfolg der ersten hatte erwarten dürfen. Die Propagandatrompete Etwas, der schnell entschlossen gerade den Ausbruch des Löwen zu einem besonderen Reklametrick zurechtgebogen hatte, versagte zum erstenmal gänzlich. Wie ein Unstern stand das Geschehene über dem Zirkus. Auf allen Gemütern lag es dunkel und schwer.

Frau Edith hatte den Schlag zuerst fast ganz als ein persönliches Unglück ihrer Marei empfunden. Allmählich spürte sie immer mehr auch die Auswirkung für das ganze Unternehmen. Dann aber — das bekannte eine Unglück, das nicht allein kommt: Das Befinden ihres Mannes hatte an diesem Morgen fast mit der Stunde des Ausbruchs sich bedrohlich verschlimmert, und alle ihre Sorge galt ihm.

Er hatte nichts von dem Ereignis erfahren. Aber in seinem Ahnungssinn sagte sich etwas davon an: „Ist denn im Zirkus alles in Ordnung?" hatte er geflüstert. „Ist was mit den Tieren? Sind die Pferde gesund?"

„Ja, die Pferde sind ganz gesund", so hatte sie ihn beruhigen können, und seine Gedanken waren dann andere Bahnen gezogen. Sie zogen weit fort, und Edith hatte Angst, er würde mit ihnen wegziehen, ganz weit weg ins andere Land.

So traten Mareis Nöte ihr erst wieder näher, als am anderen Vormittag vom Landratsamt die Meldung kam, der Löwe sei in der Nähe des Warkenitzer Kreidewerkes von dem Besitzer, Herrn Warkentien, erlegt worden.

Wie würde Marei sich damit abfinden? Und Jürgen hatte das Tier niedergeschossen? Jürgen — seltsam — hatte Abdur sich gegen ihn nicht feindselig gezeigt auf den ersten Blick wie sonst gegen keinen Menschen?

Edith ging selber sofort mit der Nachricht zu Marei. So etwas von Augen hat nie einer auf der Welt gesehen. Totenblaß das Gesicht. Um so furchtbarer der Augen schwarze Tiefen, und schreiend rot der verbissene Mund.

Kein Wort spricht Marei. In der ersten Regung, die sie aus der Starrheit löst, will sie bilflos Edith um den Hals fallen. Aber sie hält inne, herb und hart, und preßt nur fest der Freundin Hand.

„Ich will zu dem toten Abdur", sagt sie dann trocken und tonlos heiser.

„Ich fahr' mit dir nach Warkenitz."

Aber Edith kann nicht fort. Erik bedarf ihrer.

Tasa, durch die Nachricht von dem Abschuß aus der Zerknirschung, der Reue, der Selbstzerfleischung emporgerissen, ist wie in Bronze gegossen. Nur die Lider zittern über den stechenden Augen, und Schaumperlen stehlen sich in die Mundwinkel. Jetzt gibt es für ihn nichts als ein fast freudiges Rachegefühl.

Er will mit Marei fahren. Sie lehnt es ab. Nicht so sehr deshalb, weil die Tücken des marokkanischen Blutlaufs ihr unheimlich sind. Sie braucht innerlich ganz die Einsamkeit und muß allein ihre Sache bestellen. Ihren letzten Dienst an Abdurrahman, dem Liebling, dem Zögling, dem Freund.

Ein kleiner offener Wagen, den sie selber kutschiert, bringt sie nach Warkenitz.

(Fortsetzung folgt)

Max-Reger-Gedenkstunde

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Auch in diesem Jahre war der Tag der Hausmusik Anlaß zu einer musikalischen Feierstunde, die die Kreisleitung der NSDAP in Verbindung mit der Stadt Wuppertal und der Reichsmusikkammer veranstaltete. Die Werbung für den Gedanken der Hausmusik richtet sich vor allem an die Jugend. Neben Gästen der Partei, Wehrmacht, Behörden und des heimischen Musiklebens hatten sich in erster Linie die Führer- und Führerinnenschaft der Hitler-Jugend im Roten Saal der Elberfelder Stadthalle eingefunden. Die Feierstunde stand im Zeichen Max Regers, dessen Geburtstag sich heuer zum 70. Male jährt. In zwei Liedgruppen der „Schlichte Weisen" offenbarte Ada Baer, die auch im Konzertsaal geschätzte Altistin der heimischen Oper, köstlichen Stimmungszauber. Mit schönster Einfühlung durchschritt ihr klangvoll-kultivierter und ausdrucksfähiger Alt die wechselnden Stimmungsbereiche der Gesänge, die Gefühlsseligkeit des „Glücks", die Beschwingtheit des „Postillon", die zarte Innigkeit des „Abendliedes", den neckischen Humor der „Zwiesprach" und den frischen Rhythmus des „Vorbeimarschs". Kapellmeister Max Alter begleitete am Flügel die Gesänge mit anschmiegsamer Anpassung an die Sängerin und liebevoller Einfühlung in den Gehalt der Werke.

Auch die Klaviermusik verdankt Reger wertvollste Bereicherung. Eine liebenswürdige Probe bot die Erdmann-Schülerin Ria Eichhoff mit der gehaltvollen Sonatine e-moll (opus 89). Ihr nuancenreicher, auf eine reife und sichere Technik gestützter Anschlag entfaltete sich mit schöner Vertiefung in den Eckſätzen und zeigte in den kunstvollen auf den Schöpfer der herrlichen Mozart- und Hillervariationen hinweisenden Veränderungen des Andantinos den kontrapunktlichen Reichtum des Regerschen Klavierstils auf.

Die Verdienste Regers um die Wiederbelebung kammermusikalischer Intimität belegte das Goebel-Quartett (Lutz Goebel, Narziß Cleff, Ernst Nippes, Ernst Grote) in sinnvoller Steigerung der Werkfolge mit zwei Sätzen aus einem der reifsten Streichquartette des Meisters (opus 109 in Es-dur). Meisterlich war die Wiedergabe des herrlichen Larghettos mit seiner wundervoll harmonisierten Thematik. Die zügige, locker sprühende Entfaltung des mit zierlichen Fugenschritten anhebenden Allegro-Finale, dessen kunstvolles Stimmengeflecht mit seiner Transparenz durchschimmerte, verwirklichte höchst ideal die Klangvorstellung con grazia e con spirito des Tonschöpfers.

Zur Einleitung des an Anregungen reichen Abends gab die Werkfolge dem 1936 verstorbenen Ottorino Respighi, einem der begabtesten Schaffenden der neueren italienischen Musik, das Wort. Für die reiche Farbigkeit und Melodik seines Adagios con variazioni für Cello und Klavier waren der sein Instrument sicher und tonschön beherrschende jugendliche Cellist Siegfried Palm, den wir erst kürzlich lobend erwähnen konnten, und Max Alter berufene Mittler.

Albert Dünnwald.

Große westfälische Kunstausstellung

Oelgemälde und Aquarelle

Die 17. Große Westfälische Kunstausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund, über die wir schon berichteten, enthält rund 230 Werke der Malerei, Plastik und Graphik und ist bis zum 19. Dezember geöffnet. Unter den Oelgemälden und Aquarellen dominiert die Landschaft, die das vielfältige Gesicht Westfalens widerspiegelt, aber auch darüber hinaus geht in benachbarte Gaue. So hat der in Limburg schaffende Maler Gustav Behre eine klingende Westerwaldlandschaft mit dem herben Reiz der Waldberge ausgestattet, Franz Bronstert-Hagen hielt die Einsamkeit eines Spessartdorfes sicher fest, Willi von der Crone-Southofen den Winter im Sauerland, Clara Ernst-Lage ein lippisches Bauerngehöft, Walter Goege ein verschneites Stadtbild aus Soest, Lotte und Walter Herricht Motive von der Ostseeküste, Otto Honsalek erfreut durch einen duftigen Morgen am Finowkanal, Ewald Jorzig durch einen farbig reizvollen Spätherbst, Heinz Köster durch ein schönes Motiv aus einer Kleinstadt und Felix Koller-Bochum durch eine stille Hümmlinglandschaft. Nik. Kraemer-Dortmund zog der Dienstsee an, Chr. Kreutzfeld das Hochsauerland, Hugo Mumme ein malerisches Wasserschloß Westfalens und Bernhard Nakath ein sauerländischer Sommerabend.

Willi Nepke-Wiedenbrück ist gut vertreten und zeigt seine frische Naturbeobachtung mit einem Oelgemälde „Begegnung am Baum" und einer feinen Naturstimmung „Abend in der Schwemme", die er mit breitem Pinsel hingeworfen hat. Prof. Hans Schmitz-Wiedenbrück stellt sich in zwei farbig ungemein delikat gemalten Impressionen „Frühling im Walde" und „Reisigsammlerin" als der große Könner vor, den jedoch jedes neue Problem bis zur letzten Lösung lockt.

Max Schulze-Sölde liebt in seinen Bördebildern die Helligkeit. Rolf Schwarz (Stausee bei Haltern), Josef Schwermer (An der Wenne), Paul Seuthe (Alte Brücke) verdienen ebenso starke Beachtung wie Wilhelm Strauß, Lotte Tell-Lang, Franziska Umfahrer, Heinz Veith und Hugo Wallentus. Auch Gisela Welter-Wetter, Sophie Wencke-Worpswede, Irmgard Wessel-Zumloh und Otto Winkelsträter-Gütersloh sind der westfälischen Landschaft treue Diener, bald naturalistisch, bald — wie Winkelsträter — in einem neuen Stil romantisch (Rainfarn).

Das Figurenbild und das Bildnis werden durch Fr. Ad. Apfelbaum, Hermann Bettermann, Ernst Demes, Willi Heinrichsdorff (Generalmusikdirektor Balzer), Maria Klomp, Bernhard Lippsmeier, Jo Pieper, Udo Wendel („Helfende Hände" und „Mädchen mit gelbem Schleier") und ein fesselndes Pastell „Ausblickende Bäuerin" von Wilhelm Wacker-Soest gut beiegt.

Das Stilleben findet in den Malern Bettermann, Hanna Brüninghaus, Hilde Conle-Wenderoth-Brakel, Heinrich Deitert-Remscheid, Alice Dittmar, Erika von Koenen, Otto Kolbe, Krüger, Lautenbach, Willi Nepke, Karl Rogall (Frühstücksstilleben), Elisabeth Schmitz, L. Fr. Storch (Ländliches Stilleben) aufmerksame und liebevolle Pflege. Das Jagdbild vertritt Karl Naas-Lüdenscheid.

Dr. Ludwig Lindner.

Festliche Eröffnung des Straßburger Hausmusiktages

Schon die Eröffnung der Hausmusikwoche 1943 am Samstag im Kleinen Haus des Theaters der Stadt Straßburg im Burgtorstaden brachte aus berufenstem Mund nicht nur das in seiner Eindeutigkeit und Unbedingtheit beglückende Bekenntnis zur Hausmusik auf breitester Grundlage trotz dem Kriege, sondern auch zur künstlerischen Höhe. Es waren Höhepunkte, bei denen spürbar eine Bewegung durch die Hörer ging, als der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Peter Raabe, in seiner zwingenden Art von der deutschen Neigung zu Tat und Stille sprach, diese Stille in tiefster Weise von der Hausmusik erfüllt, oder wenn der Leiter des Hauptkulturamtes der Reichspropagandaleitung, Karl Cerff, jenes ihm von der Gattin eines in Stalingrad gebliebenen Generals übermittelte Programm einer Feierstunde bekanntgab, das am 10. Januar 1943 dort mit eigenen Kräften (nicht von einer entsandten Künstlertruppe!) durchgeführt wurde, und neben einer Beethoven-Sonate einer Bach-Invention und einem Schubert-Werk Worte von Goethe, Uhland, Freiligrath, Friedrich dem Großen, dem Führer und anderen aufwies: „Die Soldaten verlangen nicht ausschließlich flache Unterhaltung, wie man es ihnen immer wieder unterschieben will!", stellte Cerff betont heraus und weiter: Selbst wenn dies ein Ausnahmefall sein sollte, haben wir ihn als gewichtiges und richtungweisendes Bekenntnis zu werten! Sätze wie jener von Peter Cornelius geprägte: Kunst ist nicht ein Konfekt für den Tisch des Reichen, sondern eine kraftvolle Speise für alle!" klingen beglückend nach.

Musikalisch wiesen sich schon in der Eröffnungsfeier die „alte Soldatenstadt Straßburg" als Stätten berühmter und bis in unsere Tage lebendiger Musiktradition aus: Mit dem Concerto grosso in d-moll des 1645 in Schlettstadt im Elsaß geborenen Georg Muffat, dessen Bedeutung bezeichnenderweise vor allem darin liegt, daß er, einer der großen Schüler des französischen Meisters Lully, in seiner Musik die Synthese suchte zwischen dem angeborenen deutschen Wesen seiner Musik und — so sagt er selbst — dem „fließenden und natürlichen Gang und der Lieblichkeit der französischen", wurde eröffnet. Mit der ebenso schlichten wie schöne Klangwirkungen und fesselnde Raumwirkungen bringenden Sonate pian e forte (für 2 Blasorchester) von Giovanni Gabrieli war auch das südliche Musikland Europas mit alter Musik bedeutend vertreten.

Für die neue Musik stand der in Dammerkirch im Elsaß geborene, in Straßburg lebende und an der Landesmusikschule als bedeutender Lehrer wirkende Leo Justinus Kauffmann mit einer Festlichen Musik: ein gerecktes, feierlich-festliches Eingangsthema, zwingend moderne Harmonik in der Ueberleitung zum sprühenden, geistreichen Spiel und der funkelnden Fülle der auch in der farben- und charaktervollen Verarbeitung bestechenden Musik des Schlußteils. Generalmusikdirektor Hans Rosbaud, der mit dem Straßburger Theaterorchester schon den beiden alten Werken ein stilbewußter Interpret war, bereitete dem Werk eine formvollendete, geschliffen geistreiche wohlabgetönte Wiedergabe, die ihm wie dem Komponisten den begeisterten Dank der Hörerschaft eintrug.

Gertrud Seydel.

Der Rundfunk am Donnerstag. Reichsprogramm: 8—8.30 Uhr: Zum Hören und Behalten: Verteidigung des Reiches im Osten; 10—11 Uhr: Komponisten im Waffenrock; 11—11.40 Uhr: Kleines tänzerisches Konzert; 15—16 Uhr: Lieder, Tänze und Klänge von der „Heimat am Meer"; 16—17 Uhr: Von Operette zu Operette; 17.15—18.30 Uhr: Volkstümliche Unterhaltung; 19.45—20 Uhr: Prof. Koskenniemi, Helsinki: „Die europäische Bedeutung des finnischen Nationaldichters Runeberg"; 20.15—21 Uhr: Konzert der Wiener Symphoniker: Haydn, W. A. Mozart und Leopold Mozart; 21—22 Uhr: Opernsendung „Wie es Euch gefällt". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Symphonische Musik von R. Strauß und Christian Sinding, Cellokonzert von Max Trapp; 20.15—21 Uhr: Unterhaltungssendung mit vertrauten Melodien; 21—22 Uhr: Musik für Dich.

GA-SCHACH

Aber ging es leuchtend nieder . . .

. . . leuchtet's lange noch zurück! Aus allen Zeiten sind uns Meisterpartien überliefert, die auf immer im Gedächtnis verhaftet bleiben, die wir immer wieder nachspielen und die uns immer wieder durch ihre geistreichen, bald kühnen Operationen Freude bereiten. Solche Partien auch an die Schachfreunde heranzutragen, die sich im Zaubergarten Caissas noch nicht so sicher und frei bewegen, scheint uns — wie wir aus Zuschriften entnehmen — ein verdienstlich Werk, denn gerade dadurch vertiefen wir ihre Liebe zum Schach nur noch mehr.

Deshalb folgen hier wieder zwei Partien, die erste aus dem Turnier zu Nizza 1930 — sie erhielt den ersten Schönheitspreis —, die zweite aus dem Turnier zu San Remo des gleichen Jahres. Colle, der Sieger, war ein großes Talent und hat mit den Größen des Schachs erfolgreich die Klingen gekreuzt. In der Eröffnungstheorie wird sein Name durch den „Colle-Aufbau" für immer fortleben. Leider war er durch schwere gesundheitliche Störungen oft an der vollen Entfaltung seines Könnens gehindert — sie führten auch zu seinem frühen Tode. 1932 ist Belgiens größter Meister im Alter von 35 Jahren gestorben.

Partie Colle — O'Hanlon nach dem 11. Zuge

Blackmargambit

Colle — O'Hanlon (Irland)

1. d4, d5, 2. Sf3, Sf6, 3. e3, c5, 4. c3, e6, 5. Ld3, Ld6, 6. Sbd2, Sbd7, 7. 0—0, 0—0, 8. Te1, Te8, 9. e4, d×e4, 10. S×e4, S×e4, 11. L×e4, e×d4 (Schwarz sieht die drohende Gefahr nicht. Es müßte hier Sf6 oder Sf8 geschehen). 12. L×b7+! (Das Läuferopfer auf b7 im richtigen Moment anzubringen, gehört heutzutage zur notwendigen Technik. Im vorliegenden Falle aber mußte diese Kombination sehr weit berechnet werden) 12. —, K×b7, 13. Sa5+, Ka6 (Auf Ka8 führt 14. Db5, Sf6, 15. D×f7+, Kb8, 16. Te4 zu einer Gewinnstellung. 14. b4! (Die stärkste Fortsetzung des Angriffs. Es droht nun b5+ usw.) 14. —, Tb8 (falls 14. —, Sf6, so 15. Db3+, Kb5, 16. Df3+, Ka6, 17. b5+ usw.) 15. T×e6+! Sehr elegant gespielt), 15. —, Sf6 (Der Turm darf wegen 16. Db3+, Kf6, 17. Df3+ usw. nicht genommen werden. Auf 16. —, Kb6 würde 17. Sf7+, auf 16. —, Kb5 wieder 17. Df3+ usw. folgen), 16. b5+, Kb6 (Auf 16. —, T×b5 folgt 17. Db3+ und Matt im nächsten Zuge). 17. T×d6 (Weiß könnte auch mit 17. S×f7+ oder 17. Db3 den Sieg erzwingen) 17. —, Da5, 18. S×f7+, Kb7, 19. Sa5+, Ka8 (oder 19. —, Kb 6, 20. T×f6+, a×f6, 21. Se6+, Kb7, 22. Db3+ nebst 23. Dg6 matt). 20. Db3+ Schwarz gibt auf.

Aljechins Verteidigung

Stolz (Schweden) — Colle

1. e4, Sf6, 2. e5, Sd5, 3. c4, Sb6, 4. c5, Sd5, 5. Sc3, S×c3, 6. d×c3, Sc6, 7. Sf3, g6, 8. Lc4, La7, 9. Lf4, 0—0, 10. Dd2, b6, 11. b4, b5, 12. 0—0—0, c6, 13. La5, f6, 14. e×f6, L×f6, 15. Dc2, De8, 16. Ld3, Kg7, 17. g4, b×c4, 18. Tdg1, L×g5+! (Damit widerlegt Colle die Kombination des Gegners. Auf 18. —, a×f3? würde Weiß mit 19. L×g6 entscheidenden Vorteil erlangen), 19. S×g5, Se5, 20. Le4, La6! (Colle hat sich gut verteidigt und geht nun im richtigen Augenblick mit der seinem Spielstyp eigenen Schärfe zum Gegenangriff über. Das Qualitätsopfer ist berechtigt), 21. L×a8, Sd3+, 22. Kb1, D×a8, 23. c4, Se5, 24. Dc3, Tf5, 25. f4? (Es mußte Te1 geschehen, worauf Kg8 die beste Antwort ist. Es ergibt sich dann eine schwer zu beurteilende Stellung), 25. —, a×f3, 26. Te1, f2!, 27. T×e5, Kg8!, 28. Tf1, Da2, 29. Dd3, L×c4!, 30. D×c4, T×e5, 31. Dd3 (Die naheliegende Antwort des Gegners übersehen, glaubte Stolz mit diesem Zuge in Vorteil zu kommen. Es gibt aber keine Rettung mehr für Weiß), 31. —, D×f1, Stolz hatte Te1+ erwartet, worauf er mit Ke2 noch Gewinnstellung erreicht hätte.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Amtliche Bekanntmachungen

Omnibuslinie 35. Ab Mittwoch, 17. 11. 1943, wird die Omnibuslinie 35: W.-Elberfeld, Weststr. — Küllenhahn nach folgendem Fahrplan (nur Werktags) wieder in Betrieb genommen: **Ab Weststr. nach Küllenhahn:** 6.10*, 7.00, 7.40, 12.30*, 13.20, 14.00, 16.30*, 17.20, 18.00 (* = ab Schlageterplatz). **Ab Küllenhahn nach Weststr.:** 6.35, 7.15, 7.55*, 12.55, 13.35, 14.15*, 16.55, 17.35, 18.15* (*= bis Schlageterplatz). **Wuppertaler Bahnen AG.** 8217f

Verkauf von Hundefutter Donnerstag, 18. 11., im Schlacht- u. Tierhof.

Wohnungsmarkt

Grundstück, Grifflenberg, bis zur Größe von 6—700 qm sof. zu vermieten. Angeb. u. E 5290 an Gst. *

Lebensmittelgeschäft od. pass. Ladenlokal in Elberfeld sofort zu mieten ges. Ang. u. E 6300 an Gst. *

Verkaufsraum für Wäsche u. Bekleidung dringend gesucht. Angeb. unter R 172 an Fil. Unterbarmen. *

Beamter sucht 4—5 Wohnräume mit oder ohne Möbel. Angeb. unt. E 5306 an die Geschst. ds. Bl. *

3-4-Z.-Wohn. in gut. Hse. v. ruh. Fam. ges. Möbel werd. evtl. übern. Ang. u. R 178 an Fil. in Unterb. *

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohng. Evtl. werden Möbel mit übernommen. Angeb. u. E 6230 an Geschst. *

Ruh. Fam. sucht 2 Zimmer in der Nähe Grenze, H. Borgmann, Elberfeld, Neviges erstraße 308. *

Beamter, ruh. Fam., sucht 2 Zim. Barmen, Nordstadt. Möbel werden evtl. übernommen. Angeb. u. W 081 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

H. & L. Fritzsche, W.-Elberfeld, Büro, Roonstraße 10, suchen für ihre Gefolgschaftsmitglieder per sofort 1-, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, mögl. mit Kochgelegenheit, in oder bei Wuppertal. b346

Ruh. Mieter (berufst.) sucht sofort 1 leeres Zimm. Ang. an Frau Theis, bei Kling, E., Uellendahlerstr. 334. *

Kontorraum, 20—30 qm od. mehr, Lage zw. Völklinger- u. Pestalozzistr. bevorzugt, ges. Zuschr. an Münker & Co., Langenberg-Rhld., Postfach. *

Hoflagerraum, Mittelpunkt der Stadt oder Nordstadt Elb., sofort zu mieten ges. H. Windisch, Chem. Produkte, W.-Elberfeld, Neue Friedrichstraße 6. Fernspr. 363 71. s2302

Zur Herstellung von Uniformen und Herrenanzügen aller Art sucht alte Firma ca. 300 qm Raum, möglichst ungeteilt, mit Wasser, Gas, Kraft, Heizung, passend für Näherei-betrieb in Dauermiete sofort o. bald zu mieten. Ang. u. E 2393 Geschst.

3 kl. gewerbl. Räume mit Licht und Kraft für leichten Betrieb in Wuppertal od. Umgeg., nach Möglichkeit mit einer möbl. 3-Zimmer-Wohnung, die käufl. übernommen werden kann, sofort gesucht. Makler-angebot erwünscht. Angebote unter E 1913 an die Geschst. ds. Bl. e208

Garage für PKW. mit kl. Anhänger zu mieten gesucht. A. Tacke, Ba., Liebigstraße 2. Tel. 601 29. 8123f

Biete 4 Zimmer. Suche 2 gr. Z. mit Gas u. Wasser, evtl. mit Abstellraum. Angeb. u. E 5620 an die Gst. *

Schöne, abg. 2-Zim.-Wohn., nichts anzuliegen, gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. unter 169 an die Filiale in Langerfeld. 240-17d

Ruh. Mieter sucht 2—3 sonn. Zim. in W.-Nächstebr. od. W.-Langerfeld, Biete 2 Zimm. in W.-Nächstebreck, Möhlersbeck 30, I. bei E. Bergmann. Besichtigung Werktags v. 19—20 U., Sonntag, bis 17 Uhr. 240-14d

Biete 2 schöne, gr. Zimmer, part. Suche 2—3 andere in Wuppt.-Barmen od. Umgegend. Ang. W 077 an Fil. Wichl., Westkotterstr. 146. *

Biete 3 Zimmer. Suche 4 bis 6 Zimmer. Angeb. u. E 5617 an Gst. *

Biete 2 gr. Zimmer, Nähe Wiesbaden, auf dem Lande, schöne, ruh. Lage. Suche 2—3 Zimmer in Wpt.-Barmen od. Elberfeld. Angebote unt. W 076 an die Filiale in Wichlinghausen, Westkotterstraße 146. *

Biete mod. möbl. Wohnung, 2 Zimmer, Kochküche, Bad u. Heizg. in freier Lage der Elberfelder Nordstadt. Suche mod. Wohn., 4—6 Räume, leer od. mit Möb., die käufl. übernommen werden. Ang. E 5751 a. Gst.

Biete gr. 2-Z.-Wohn. m. Abstellraum, part. Suche 2 kl. od. 1 gr. Z. Angeb. u. R 177 an Fil. in Unterb. *

Biete 2 Zimmer m. Gartenland, 3 Min. v. Haltest. Gräfrath, Suche 3 Zim., am l. außerhalb. Ang. E 5692

Berufstät. jg. Dame m. Mutter sucht in Wuppert., mögl. Westen, 2—3 Zimm., möbl. od. leerstehend. Gefl. Angebote unter Postschließfach Nr. 655 Wuppertal-Elberfeld. *

Ehepaar (selbst. Malermstr.) sucht 2—3 Räume in gut. Hause (möbl. od. leer). Ang. u. E 6264 Gst. *

Berufstät. m. Frau u. Mutter sucht 2 möbl. od. 2—3 leere Zim., mögl. Oberb. Ang. u. H 142 Fil. Werlestr. 37

Berufstät. Fräul., Ende 40, sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gesunder, ruhiger Lage, möglichst mit Heizung und Bad. Auch Umgebung von Wuppertal angenehm, sofern gute Verbindung zur Stadt vorhanden. Schriftl. Angebote an Firma Paul Gondrom., K.-G., W.-Elberf., Wiesenstr. 82. Fernruf 31667. f914

Witwe m. 2 berufstät. Töcht. sucht 2 Zimmer, möbliert oder leer. Angebote an Frau Hilde Hiptens, W.-Elberfeld, Obergrünwalderstr. 11

2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, mögl. im Stadtteil Ehrl. gesucht. Angeb. unter E 6262 an die Gst. *

Aelt., alleinsteh. Ehep. sucht 1—2 Zim. mit od. ohne Möbel, evtl. mit Wohnungspflege. Angebote unt. A Z 309 Schwelm, postlagernd. e208

Hochdahl-Gruiten! 1—2 möbl. Zimmer von rub., solid. Mieter ges. Angeb. u. E 5754 an die Gst. d1374

Aelt. Beamten-Ehep. sucht 1—2 möbl. od. leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. u. E 6263 Gst. *

Ehepaar sucht 1—2 möbl. od. leere Zimmer. Angeb. u. E 983 an die Gst.

War überläßt alleinst., unabh. Witwe, berufstätig, 1 möbl. oder leeres Zimmer? Ang. u. E 5400 G.

Aelteres, alleinst. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. E 5294 an die Gst. *

Alleinsteh. berufstät. Fräul. sucht möbl. od. leeres Zimmer in Wuppertal oder Umgebung. Angeb. unter R 675 an die Fil. in Oberb. *

Ehepaar sucht möbl. Zimm. Bettwäsche und Bettzeug vorhanden. Angeb. unter E 2429 an Gst. r3048

2 berufst. Frl. suchen dringend 1 möbl. od. leeres Zimmer. Frau Kirwea, Barmen, Bredde Nr. 95. *

Wir suchen für uns. Gefolgschaftsmitgl. sofort beziehbare möblierte Zimmer (auch Wohnungen) Schlieper & Baum, Str. d. SA. 1/11

Witwe sucht ein möbl. od. leeres Zimmer in Wuppertal od. Umgeg. (Ruh. Mieter.) Ang. E 6234 an Gst. *

Stellen-Angebote

Die Stadtverwaltg. Neviges sucht zum sofortigen Eintritt eine Aushilfskraft. Schreib- und rechengewandte Interessenten wollen sich umgehend durch das Arbeitsamt in Velbert unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes melden. Schreibmaschinenkundige erhalten den Vorzug. f284

Setzer u. Drucker, ev. für halbe Tage, sucht Buchdruckerei Neef, Wpt.-Elberfeld, Ludwigstraße Nr. 44. *

Zur Betreuung uns. Ostarbeiterlagers suchen wir einen älteren, ab. rüstigen Mann, der vor allen Dingen Nachtdienst versehen kann. Solche Männer mit einwandfreiem Leumund bitten wir um Bewerbung u. V 31 an die Filiale in Vohwinkel.

Schneidergeselle nach ausw. gesucht. Angeb. mit Angabe der früheren Tätigkeit u. E 6446 an die Gst.

Sattler u. Sattlerinnen, auch für Heimarbeit, gesucht. Angebote unter E 2435 an die Geschst. s2349

Geeigneter Fahrer für unseren Personenwagen gesucht. Deutsche Schuh-Einkaufsvereinigung, e. G. m. b. H. Angeb. u. E 1011 an Gst. f230

Packer od. geeignete Kraft zum Anlernen von Werkzeuggroßhandlg. für den Versand ges. Angeb. handschriftlich u. E 5681 an die Gst. 1295

Aelt. Mann für Lagerarbeiten für halbe Tage von Elektro-Großhandlg. in W.-Elberfeld sofort gesucht. Angebote unter E 2464 an die Gst. s2380

Heizer gesucht. Zu erfragen: Wpt.-Elberfeld, Pfalzbofstraße 11, I. Et. *

Aelt., rüstiger, zuverl. Mann für leichte Arbeiten in Möbelgeschäft gesucht. Angeb. unter W 075 an die Fil. in Wichl., Westkotterstr. 146. *

Postkutscher, auch Invaliden, werden eingestellt bei Gebr. Bergmann Elb., Wiesenstraße 50—56.

Hilfsarbeiter für leichte Stanzarbeiten etc. gesucht. Angebote unt. R 675 an die Filiale in Oberbarmen

Wir suchen zum sof. Eintritt für Tag u. auch Nachtschicht einige Wachmänner. Es kommen nur rüstige u. gut beleumundete Männer in Frage. Bewerb. unter V 30 an die Filiale in Vohwinkel. c87

Barmer-Artikel-Geschäft sucht Lehrling, männlich od. weiblich per sofort. Angeb. B 355 an die Gst.

Weibl. Angebote

Kontoristin, die selbständig arbeitet, Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, von Metallhandlung möglichst schnell gesucht. Angebote unter E 2309 an die Gst. f880

Tücht. Kontoristin für sämtliche vork. Arbeiten, mögl. mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenogr., für sof. ges. Ang. u. E 1010 an Gst.

2 Kontoristinnen (Stenographie und Schreibmaschine) evtl. für halbe Tage sofort gesucht. Ferner eine Hausgehilfin zum Büroputzen u. die etwas kochen kann, per sofort gesucht. H. Windisch, W.-E., Neue Friedrichstraße 6. Telephon 363 71. s2346

Kontoristin, perfekt in Stenogr. und Schreibmaschine, sofort gesucht Hans Schirp, Ad.-Hitler-Straße 347.

Buchhalterin, die selbständig die Buchhaltung übernehmen kann, von Textilgroßhandlung sof. ges. Angeb. unter E 2038 an die Geschst. s1974

Buchhalterin von Drogen-Großhandlung sofort gesucht. Angeb. unt. E 2433 an di Geschft. d. Bl. s2351

Kartonnagen-Arbeiterinnen u. Hilfsarbeiter od. Hilfsarbeiterinnen z. Anlernen ges. Hermann Adolphs, Kartonnagenfabrik, Wpt.-Langerfeld, Hofkenstraße Nr. 23. 240-25d

Für unseren Einkauf eine tüchtige Stenotypistin mit überdurchschnittlichen Kenntnissen in Kurzschr. und Maschinenschreiben ges. Ferner eine Bürohilfskraft für Anfängerstellung. Angeb. u. B 348 an d. Gst.

Stenotypistin, die flott und gewissenhaft arbeitet, in Dauerstellung gesucht. Ang. Schmidtmann, Wuppt.-Elberfeld, Schloßbleiche 34. s2240

Gewandte, tüchtige, strebs. Stenotypistin, mit all. vorkommenden Arbeiten vertraut, baldigst gesucht. Angeb. u. E 8387 an d. Gst.

Perf. Stenotypistinnen und Buchhalter (innen) für sofort oder später nach W.-Elberfeld ges. Angebote mit handschrift. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an d. Deutsche Schuh-Einkaufsvereinigung, Leichlingen, Brückenstraße 10. Tel. 351. f230

Flinke Stenotypistin von mittlerer Metallwarenfabrik in Unter-Barmen sofort gesucht. Angeb. unt. B 320 an die Geschft. ds. Bl. 8038a

Maschinenschreiberin f. ganze od. halbe Tage ges. Kenntn. in Stenographie nicht erforderlich. Angeb. unter E 2424 an die Geschst. f902

Wir suchen für unsere moderne Telephonzentrale und die Registratur eine weibliche Kraft, welche eine gute Auffassungsgabe besitzt und an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist. Handgeschried. Bewerbung erbeten u. B 350 an die Geschst. d. Bl. 8110f

Fräulein zum Verkauf u. Servieren sofort gesucht. Konditorei-Café M. Schüller, W.-E., Tannenbergstr. 14. *

Frauen u. Mädchen für leichte Beschäftigung für ganze oder halbe Tage (8—13 Uhr) gesucht. Textildruckerei Winterberg, Barmen, Oberbergische Straße 61. Telephon 622 19

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sofort eingestellt. Werksküche vorhanden. Ernst Hinnenberg jr., Elb., Neue Nordstraße 9—11. r3083

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeiten, auch für halbe Tage, sof. gesucht. Rollo-Vertrieb W. Hannemann, W.-Barm., Schwalbenstr. 30.

Weibliche Hilfskräfte gesucht. Angeb. unter E 2372 an die Geschst.

1 Lehrmädchen, 1 Geflügel-Metzger sof. ges. Albert v. Kraft, Feinkost, Wild, Geflügel, Wuppert.-Barmen, Rathaus-Pavillon. 8096f

Hausdame für frauenlosen Haushalt in Vohwinkel ges. Dauerstellung Angeb. u. B 354 an die Gst. 8115f

Haushälterin in frauenlosen Haushalt gesucht. Angeb. u. E 5475 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Erf. Haushälterin zur selbständ. Führung eines frauenlosen Haush. ges. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Aufgabe von Referenzen unter E 2422 an die Geschst. d. Bl. r3041

Haushälterin, auch Witwe, absolut zuverlässig, von einem frauenlos. Haushalt gesucht. Angebote unter E 6258 an die Geschst. ds. Bl. *

Hausgehilfin, in allen Hausarb. perf., zur selbständ. Führung meines Haushalts (Hausfrau selbst berufst.) sof. od. später ges. (Gen. des Arb.-Amtes liegt vor.) Ang. E 2431 Gst. *

Alleinsteh. Frau zur Führung eines frauenlosen Haushalts gesucht. Angebote unter W 130 an die Fil. in Wichl., Westkotterstraße 146. *

Jg. Mädchen aus ehrbarer Fam., nicht über 17 Jahre, für Geschäft u. Haushalt ges. Stolte, Hilddinghausen Telephon Hattingen 4161. f479

Tücht. Mädchen für Küche, das der Hausfrau am Herd helfen kann, sofort gesucht. Ev. Anlernen. Schloß Aprath b. Schwarz. Telephon 207 Dornap.

Hilfe für einige Stunden in Gaststättenhaushalt gesucht. Unterkunft vorhanden. Angeb. u. E 5708 an Gst.

Waschfrau alle 14 Tage gesucht. Frau Max Bovenkamp, Ronsdorf, In der Krimm 35. Tel. 72588. 309f

Putzfrau sofort gesucht, für Büro, von 17—19 Uhr. Hrch. von Wirth, W.-Elberfeld, Bayreutherstr. 50. *

Zuverl. Putzfrau gesucht, Wpt.-Barmen, Emilienstraße 79, 2. Etg. *

Putzfrau für Büroräume f. dreimal wöchentlich ab sofort gesucht. — Julius & Gust. Braun, Wuppertal-Oberbarmen, Widukindstr. 74—76. *

Putzfrau zweimal in der Woche gesucht. Schmitz, Werlestraße 45. *

Saubere Putzfrau für 2 bis 3 Praxisräume gesucht. Angebote unt. E 6252 an die Geschst. ds. Bl. *

Putzfrau für Büro ges. Deutsche Beamtenkranken-Versicherung, Wpt.-Barmen, Feldstraße 37a. 8055a

Putzhilfe f. morgens ges. Kronen-Apotheke, Langerfeld. Tel. 609 89.

Putzhilfe an etlichen Wochentagen gesucht, Barmen, Meisenstraße 28. *

Putzhilfe einmal wöchentlich ges. Langerfeld, Buschenburg 13, part.

Stellen-Gesuche

Lang j. Prokurist, bisher als Stütze des Inhabers, reiche Kenntn. auf allen kaufm. Gebieten (insbes. Buchhaltung, Bilanz, Steuern u. d. betriebl. Rechnungswes.), zielbew., schaffensfr. u. v. bes. Einsatzbereitsch., sucht neuen geeign. Wirkungskr. Eintr. f. kurzfr. erf. Freigabe ges. Ang. E 5610

Kaufm., gewissenh. u. selbst., arb., sucht Stell. Erfahrung in Buchhalta. (Kontenrahmen, Bilanz), Kasse, Lohnsachen, Steuern usw., Korrespondenz, Ausführtätigkeit. Ang. B 352 an Gst.

Aelt. Fleischer sucht für einige Tage in der Woche Besch., auch wo Meister fehlt. Ang. u. E 6265 Gst. *

Ordentl. Mann sucht Stelle für leichte Besch., ev. für leichte Büroarbeiten. Angeb. unter E 5689 Gst. *

Aelt., selbständig. Gärtner, mit allen gärtnerischen Arbeiten vertraut, sucht Stelle mit Dienstwohnung. Angeb. unt. R 666 an Fil. Oberba. *

Erf. Gemüsegärtner sucht Stell. in Krankenhaus. Ang. E 1048 Gst.

15jähr. Junge sucht Beschäftigung für einige Stunden nachmittags. * Angeb. u. R 171 an Fil. in Unterb.

Jg. Frau (Kontoristin) sucht Zi. für einige Morgenstunden. Angeb. u. W 071 an die Filiale in Wichlinghausen, Westkotterstraße 146. *

I. Buchhalterin, bilanzsicher, gewandt i. Verk. m. Banken u. Behörden, erf. in Beard. p. Personalangel., Lohn- u. Gehaltsabrechn., verhandlungsgeschickt, gewohnt, den Chef zu vertreten, sucht neuen Wirkungskreis m. ähnl. Tätigkeit, ev. auch als Direktionssekr. Ang. u. E 2432 an Gst.*

Fräulein, w. sich auf leichte Büroarbeiten od. Sprechstundenhilfe umstellen möchte, sucht pass. Wirkungskreis. Ang. u. R 671 Fil. in Oberb.*

Fräulein, 34 J., sucht Stelle als Alleinkraft auf Büro, Lager od. Verkand. Angeb. u. R 635 Fil. Oberb. *

Fräulein sucht Servierstelle per sofort oder zum 1. Dez. Angeb. unt. Nr. 171 an Fil. in Langerfeld.

Suche pass. Wirkungskreis in frauenl., bess. Haushalt. Angebote unter E 5389 an die Geschft.

Suche z. 1. 12. Stelle als Hausgehilfin in rub.,

Die Verlobung unserer Tochter **Lilo** mit Herrn **Karlheinz Pauls**, Oblt. der Sturmartl., beehren wir uns bekanntzugeben: **Peter Joest und Frau** Lotte geb. Habenicht. Z. Zt. Wehrmacht und Wuppertal-Ba., Winchenbachstr. 88, 20.11.43. •

Wir haben uns verlobt. **Martha Becker**, verw. Janazek. **Hans-Gerd Weiß**, Hauptm. und Staffelführ. in ein. Kampfgeschw. Wuppertal-Vohw., Gräfratherstr. 158, im November 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theo Zanders, Luise Zanders** geb. Weisser. Wuppertal-Ba., Straße der Alten Garde 87/89— Braunau Sudetenland, Schubert-Weg 261, den 16. 11. 1943. •

Wilfried, Manfred. — Die Geburt ihres 2. Sohnes zeigen an: **Elise Kuntze** geb. Benscheidt, **Erich Kuntze**. Hahnerberg, Görresweg 80, den 4.11.1943. f63

Bernd-Paul, 5. 11. 1943. — Gottes Güte schenkte uns das 1. Kind, einen gesunden Jungen. In dankbarer Freude: **Liselotte Wachenfeld** geb. Werth **und Paul Wachenfeld**, z. Zt. Wehrm. Bettingen, Post Denklingen, Oberberg. Kreis. •

Jutta, geb. 5. 11. 1943. — In dankbarer Freude: **Käte Brinkmann** geb. Boeker, Feldwebel **Walter Brinkmann**, z.Zt. Haus Bunte, Adorf-Waldeck. f1138

Von seinem Chefarzt erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Fritz Paul

Pol.-Ober-Wachtm. in ein. SS-Pol.-Regt.

im Alter von 39 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung, die er sich bei einer Bandenbekämpfung im Osten am 26.7.43 zugezogen hatte, am 3.11.43 verstorben ist. Er wurde am 9.11.43 auf einem Heldenfriedhof mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. — In tiefem Schmerz:

Frau Emmi Paul geb. Schumacher; **Familie Karl Paul und Verwandte.**

Wuppertal-E., Straße der SA. 306, z. Zt. Albrechtkrankenhaus, Saarbrücken, Iserlohn, Hohenlimburg, im Nov. 1943.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines treuen und bewährten Arbeitskameraden. •

Karl Schuster, Gerüstbauer.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren lieben, einzigen Jungen, meinen herzensguten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Hermann Krakowski

Obgfr., Inh. des Schutzwallehrenzeichens, der Ostmed. und des Verwundetenabz.

am 4.11.43 im Alter von 24 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen. Er starb nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden infolge der schweren Verwundungen, die er sich am 23.7.43 im Osten zugezogen hatte. — In tiefem Leid:

Otto Krakowski; Klara Krakowski geb. Schwandt; **Lisa Neuroth** geb. Krakowski; **Karl Neuroth.**

Remscheid-Lüttr., Halbach, den 14.11.43.

Die Beisetzung erfolgte im Beisein seiner Angehörigen mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof. f435

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht aus einem Lazarett, daß unser geliebter, treuer und tapferer Junge, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Herbert Blanke

Masch.-Obergefr.

im Alter von 21 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung, 2 Monate nach einem glücklich verlebten Urlaub, verstorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Ein edler Junge, stets voller Liebe um die Seinen besorgt, ist für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Ewald Blanke und Frau** Thea geb. Kohl; Uffz. **Günther Blanke und Frau** Elsa geb. Frank **und Anverwandte.** 369-27d

Wuppertal-Ba., Lenneper Str.15, 5.11.43.

Schweres Herzeleid brachte uns die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, der treubesorgte Vater seiner kleinen Bärbel, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Hans Deschka

Obergefreiter

im Alter von 40 Jahren einer schweren Verwundung am 20.10.43 erlegen ist. Es war ihm nicht vergönnt, sein Kind nur einmal zu sehen.

In tiefem Schmerz: **Frau Herta Deschka** geb. Schmalenbach **und Töchterchen Bärbel; Josef Günther und Frau** Paula geb. Battel (verw. Deschka u. Sowka); **Albrecht Weishaupt und Frau** Paula geb. Sowka; **Paul Sowka und Frau** Friede geb.Niggeloh; **Familie Schmalenbach u. Anverwandte; Nikolaus Honisch** als Freund.

Wuppertal-Ba., Wichlinghauser Marktstraße 3a. 458-26d

Das Schicksal nahm mir meinen geliebten, guten Lebenskameraden, den lieben Vater seiner beiden Kinder, uns unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Saam

Gefr. in ein. Pionier-Abt.

im Alter von 30 Jahren. Er fiel am 27. 10. 1943 an der Ostfront.

Frau Else Saam geb. Richter **mit Karin und Hermann-Peter; Familie Richter sen.; Familie Saam und alle Anv.**

Wuppertal-E., Düsseldorferstr. 58, Kirchhofen-Taunus. •

Am 22.9.43 fand bei den Kämpfen im Osten im Alter von 18 Jahren in treuer Pflichterfüllung mein unvergeßlicher Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Richard Adrian

Kradschütze

den Heldentod. — In tiefer Trauer:

Heinrich Adrian, z. Zt. Wehrm.; **Paul Kanzler und Frau** Margarete geb. Adrian; **Familie Walter Flabb.** e372

Velbert-Rhld., Solingen, 13.11.1943.

Ich erhielt die für mich unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, stets um mich besorgter, jüngster Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Albert Frank

Gefreiter

Inh. des EK. 2 und des Verwundetenabz.

am 14.10.43 im Alter von 19¾ Jahren den Heldentod im Osten fand. Auf einem Heldenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Durch seine große Liebe zu mir, seinen Frohsinn und seine unermüdliche Regsamkeit hat er mir nur Freude bereitet. Für uns lebt er weiter mit der Liebe, mit der er uns immer umgab. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefem Schmerz:

Ww. Emil Frank; Geschwister und Anv.

Wuppertal-E., Opphoferstr.21, Thüringen.

All das Hoffen und Warten ist nun doch vergeblich gewesen. Bei dem schweren feindlichen Luftangriff auf Wuppertal am 30.5.1943 sind auch meine Eltern ums Leben gekommen. Hart traf uns alle die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Emil Spiecker

im 61. Lebensjahre, sowie meine liebe, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Lucie Spiecker

geb. Rahlenbeck

im 42.Lebensjahre nicht mehr unter uns weilen sollen. Sie folgten meinem im Januar d. J. gefallenen einzigen Bruder Günter nach wenigen Monaten. Nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief nun Ende Oktober im Krankenhaus zu Obernburg-Main mein herzensguter Großvater

Heinrich Wahlscheid

geboren zu Wahlscheid

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt. In kürzester Zeit habe ich somit alle meine Lieben verloren. Wir werden sie nie vergessen!

Wolfgang Spiecker, z. Zt. Luftwaffe.

Wuppertal, Sadowastr. 19, Bielefeld, Duisburg, Amerika. •

Der unerbittliche Tod entriß mir am 12.11.43, fern der Heimat, meinen herzensguten, treuen Mann, meinen unvergeßlichen, lieben Vater und Schwiegervater, meinen guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Aloys Kapp

im Alter von 56 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Aloys Kapp Mally geb. Clemens; **Richard Ebbinghaus**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Elfriede geb. Stockter **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Cro., Kuchhausen 129, Gutenbergmendorf Kr. Ruppin, Haubern Kr. Frankenberg-Eder, Opladen, Wuppertal-Ba., Saarbrücken, den 16.11.1943.

Beerdigung 19.11., 16 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Hochstr, — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. k879

Heute morgen gegen 9 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wilhelmine Hasenkamp

geb. Strassmann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. — In stiller Trauer:

Emmi Coosemans geb. Hasenkamp; **Peter Coosemans; August Hasenkamp; Helene Hasenkamp** geb.Schmitz; **Frieda Hasenkamp; 3 Enkel und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Rudolfstr. 152, Brüssel, den 16. 11. 1943. •

Beerdigung 19.11., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Heute morgen 1.45 Uhr entschlief nach schwerem, kurzem Leiden meine herzensgute, innigst geliebte Gattin, unsere gute, über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Max Stockert

Anna geb. Voß

im Alter von 59 Jahren, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente. - In tiefer Trauer:

Max Stockert; Hans Stockert; Anni Stockert; Max Stockert jr., z. Zt. im Felde; **Waltraut Stockert** geb. Mischki; **Ewald Fiach** als Bräutigam **und Klein-Rita** als Enkelkind.

Wuppertal-Ba., Langobardenstraße 25, den 16. 11. 1943.

Exequien 20.11., 8.15 Uhr, St.-Johann-Baptist-Kirche. Beerdigung am gleichen Tage, um 14 Uhr, Friedhof Carnaperstr. (St.-Petrus-Krankenhaus).

Aus der Unruhe dieser Zeit nahm der Herr über Leben und Tod heute morgen 11.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte, treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Ww. Anna Chmarzynsky

geb. Wisniewski

im Alter von fast 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb, vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente und nach einem christlichen Lebenswandel. Ihr Leben war nur Arbeit und treueste Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer: **Bruno Chmarzynsky und Frau** Maria geb. Abel; **Kasimir Chmarzynsky und Frau** Johanne Waselewski; **Max. Chmarzynsky und Frau** Magdalene geb. Wagner; **Maria Chmarzynsky; Heinrich Graulig und Frau** Elisabeth geb. Chmarzynsky; **Josef Chmarzynsky; Leo Chmarzynsky**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Johanne geb. Niepenberg; **August Chmarzynsky und Frau** Gertrud geb. Hegmanns **u. Anv.**

Wülfrath, Wuppertal-Ba., Düssel, Velbert, im Felde, Mettmann, Heiligenhaus, Thorn, Bad Liebenstein-Thür., Forst-Lausitz, den 14. 11. 1943.

Beerdigung 18.11., ab Sterbehaus Gartenstr. 1. Exequien am gleichen Tage in der hiesigen Pfarrkirche, **morgens 8** (eventl. 10) Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute um 14 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere geliebte, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Hugo Funke

Emma geb. Werthwein

im Alter von 75 Jahren und 4 Monaten.

In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung 18.11., 15 Uhr, ab Schellenbecker Friedhofskapelle. •

Grundstücksmarkt

Ein- oder Zweifam.-Haus zu kaufen odr mieten gesucht. Vorhand. Möbel können übernommen werden. Barauszahlung bis zu 80 000 RM. Mod. mobl. 2½ Zimmer mit Bad u. Heizung in freier Lage der Elberfeld, Nordstadt können zur Verfügung gestellt werden. Angeb. u. E 5752 Gst.

Neuzeitl. 1- od. 2-Fam.-Haus in guter Wohnlage, mögl. Wuppertal-Barmens zu kaufen gesucht. Evtl. kann Mietshaus in gut. baul. Zustand in Tausch gegeben werden. Angebote unter B 321 Gst. Barm.

Verkäufe

Gut erh. Geige mit Bogen und Kasten für 60 Mark zu verk. Angeb. unter R 684 an die Fil. in Oberb. •

Mangel für 15 Mark zu verkaufen. Barmen, Sonnenstraße Nr. 12. •

Herd für 60 Mk. zu verk. Frau Gutberlet, Sonnb., gegenüb. der Kirche, Remigiusstr. 24, Haltest. Sonnborn.

G. erh. Wintermantel f.14—15j. 28 Mark. Angeb. u. E 5426 an Gst. •

D.-Filzhut für 20 Mark zu verk. Thomas, B., Oberbergischestr. 1a. •

Gut erh. Kinder-Bauernhof für 15 Mk. zu vk. Ang. E 5464 Gst.•

Kaninchenstall, 4teilig, für 20 Mark zu verkaufen. H. Heil, Wpt.-Barmen, Freiheitstraße 65, 1. Etg. •

Haushund m. Stammb., mittlere Größe, sehr wachs. u. scharf, zu verk. Näh. Lenneperstr. 74. Tel. 537 09. •

Kaufgesuche

Gasgebläse od. Werkbank-Elektro-Härteofen neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Telephon 572 90. •

Seiden-Windemaschine ges. • Angeb. u. R 668 an Fil. in Oberb.

Vergoldepresse, möglichst mit Schrift, ges. Ang. u. E 5615 Gst. •

Mignon-Schreibmasch. ges. • Ang. u. R 176 an Fil. in Unterb.

Rechenmaschine kauft oder mietet: Otto Boenicke, Wuppertal-Elberf., Schloßbleiche 34, Eingang Wirmhof. Tel. 378 87. b273

Rechenmaschine zu kaufen ges. Redezi, Einkaufsgenossenschaft Wuppertaler Zigarrenladen-Inhaber, W.-Wichlingh., Wichlingbauerstr. 49.

Dosenverschlußmaschine ges. Ang. u. R 168 Fil. in Unterb. •

Gut erh. Nähmaschine gesucht. Angeb. u. R 677 an Fil. in Oberb. •

Gutes Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6268 an die Geschft. •

Gut erh. Harmonium zu kaufen ges. Frau Zimmer, Anlinstr. 4, I.•

Gute Konzertzither zu kaufen gesucht Angeb. u. E 6266 an Gst. •

Platten für Grammophon ges. Angeb. u. R 648 an Fil. Oberb. •

Radio-Batteriegerät zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 5451 an Gst. •

Akku und Anode zu kaufen ges. Emil Budde, Wuppertal-Barmen, Leimbacherstraße Nr. 25. •

Gebr.Küchen- u. Schlafzim.-Möbel zu kaufen ges. H. Schmitz, W.-Nächstebreck, Stationsstr. 248. •

Saub.,gt.erh.Metallbettstelle mit Matr. ges. Walter Kränzler, W.-Cronenberg, Zillertalerstr. 27. f63

1½—2schl. Bettstelle mit Aufl.-Matratzen und gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter R 683 an die Filiale in Oberb. •

Bettstelle m. Aufl.-Matr., Chaiselongue, 2 Stühle, Tisch u. Herd ges. Ang. u. R 173 an Fil. in Unterb. •

Gut erh. Kleiderschrank ges. Angeb. u. R 679 an Fil. in Oberb. •

Wickelkommode zu kaufen ges. Angeb. unter E 5292 an die Gst. •

Teppich zu kauf. ges. Hans Schirp, B., Ad.-Hitlerstr. 347. Ruf 506 72.

Gasbackofen u. Zimmerofen od. Küchenherd, ferner 2 Sessel zu kauf. ges. Ang. u. A 14 Fil. in Milspe.

Ford-Lieferwagen, 1,5 bis 3 Tonnen, in guter Verfassung, gesucht W. & M. Ostermann, W.-Barmen

Kriegsversehrter sucht dringend Motorrad bis zu 250 ccm. u. Akkordeon bis zu 120 Bässe. Angeb. unter R 665 an die Filiale in Oberbarmen

Kindersportwagen ges. Hackler, Post Schee, über Hattingen-Ruhr. •

Gut erh. Kinderwagen gesucht. Angeb. unter E 5407 an die Gst. •

Da.-Wintermantel Gr. 46 ges. Ang. u. 052 an Fil. Schwelm. e298

Gut. Damen-Ledermantel ges. Ang. u. R 174 an Fil. in Unterb. •

Kostüm, Größe 42, zu kaufen ges. Angeb. u. 051 an Filiale in Schwelm

Wirtschaftsbüfett zu kaufen ges. R. Martin, Barmen, Bockmühle 73.

Ladenthkeke, 4—5 Meter lang, u. 1 Regal zu kaufen gesucht. Knapp, Nächstebreck 'm Hölken 80. •

Wir suchen sofort 2 Arbeitszeit-Registrier-Apparate (Kontrolluhren) für 200 Arbeiter. Angebote unter E 991 an die Geschäftsstelle.

Warmwasserheizkessel von 1—2 qm ges. H. W. Kaufmann, Elb., Aue, Ecke Alsenstraße. Tel. 389 45. •

Autogeyser f. 6 Zapfstellen dringend für gewerbliche Zwecke gesucht. Angeb. unter E 5271 an die Gst. •

Gut erh. Badewanne zu kaufen gesucht. Schwelm, Tel. 2568. e208

Filme, 16 mm, für Kino zu k. ges. Ang. u. R 669 an Fil. Oberbarmen.

Wer hat Verpackungsmaterial (Holzkisten u. Pappkisten in all. Größen) abzugeben? Ich bin laufend Abnehmer und bitte um schriftliche od.telephBenachrichtigung. W.Eugen Fischer, W.-Barmen, Völklingerstr.6a Telephon Nr. 541 38. 8056a

Leere Kisten und Körbe für Verpackungsmaterial zu kaufen ges. Köllmann & Gruhn, W.-Oberbarmen Auf der Bleiche 5a. 8057a

Gut erh. Pferdegeschirr von Landwirt ges. Ang. E 6256 Gst. •

Kinder-Dreirad od. Roller ges. Meis, W.-Vohw., Bahnstraße 137. •

Dreirad od. Stabilbaukasten ges. H. Brügger, B., Westkotterstr. 129. •

Spielzeug für drei Knaben gesucht Fiseler, Wupprt., Küllenbahn 43. •

Spielsachen f. 4- u. 8j. Jungen u. Rollschuhe zu kaufen ges. W.Rübl, Oberbarmen, Rauental Nr. 87. •

Puppenwagen ges. Ang. u. M an Filiale Müller, Ad.-Hitlerstr. 281.

Puppenwagen (Bauernwagen) zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 578 an die Fil Wichl., Westkotterstr. 146

Autodienst

Wer bringt von Witzenhausen a. Werra bei Kassel 2 Schlafzim. mit nach Elbf.? Dehler, Elb., Böhlerhof.

Wer kann von Haan Tisch und vier Stühle nach Barmen mitbringen? Elberfelderstraße Nr. 4. •

Wer bringt Gasherd von Gevelsberg mit nach Barmen? Zimmermann, Barmen, Germanenstr. 81. •

Wer kann Ofen v. Lüttgendortmund mit nach Elberfeld bringen? Bangert, Elbf., Ludwigstraße 46. •

Wer bringt einige Möbelstücke von Milspe in Westf. mit nach Barmen? Klingelholl Nr. 70, parterre. •

Wer bringt einige Möbel v. Oberbausen-Rhld. mit nach W.-Barmen? Ang. u. R 161 an Fil. in Unterb. •

Wer bringt Herd v. Ba.,Sanderstraße, nach Hahnerb., Mühlenberg? Schlingensiepen,Sanderst.20a.T.50420.

Vermischte Anzeigen

Buchführung. Erledige bestens u. prompt das Beischreiben von Buchführungen jegl. Art u. jegl. Systems, auch gröss. Umfangs. Ang. E 5688 G.

Heimarbeit, lohnende und saubere Arbeit, auszugeben. Handnäharbeit. Ang. u. R Z 7 an Fil. in Ronsdorf.

Welch. Schneider fertigt Anzug bei Stoffzugabe u. Zutaten an? Angebote unter R 641 an Fil. Oberb. •

Welch. erstkl. Schneider od. Schneiderin ard. Damenmantel? — Stoff vorh. Ang. R 656 Fil. Oberb.•

Weißnäherin für jeweils 10 Tage i. Monat ges. Frau Max Bovenkamp Ronsdorf, In d.Krimm 35. Tel.72588

Suche gute Näherin im Hause für 2—3 Tage. Angeb. an Fr. Schumacher, Elberfeld, Vogelsaue 37. •

Welche Schneiderin fertigt mir ein Kleid an? Angebote unter R 646 an die Filiale in Oberbarm. •

Wer kann in Oberbarmen einer Fabrik wöchentl. einige Stunden Heraklith-Platten annageln und verputzen? Material vorhanden. Angebote unter B 308 an die Geschäft. ds. Bl. oder Anruf 544 79. 8025a

Wer kann mir umgeb. 2 Handkoffer aus Sperrholz anfertigen? M.Nowak W.-Elberfeld, Hacklandweg 29. •

Masseur einmal wöchentlich gesucht (Brillerviertel). Angeb. E 2403 Gst.

Wer fertigt Verdunkelungen für Glasdach (4×4 Meter) an? — Schmitz & Ludwig, E., Ludwigstr. 33.

Bei einer Berliner Familie, in einem Taunusdorf wohnend, kann junges Mädchen Aufnahme finden Mithilfe im Haushalt erwünscht. Angeb. unter Nr. F 597 an Anzeigenfrenz, Mainz. a337

Unabh.ält.Wwe., Rentnerin, sucht liebe Wohngemeinschaft. Angeb. unt. S 4 an die Filiale in Sonnborn. •

Tausch

Kl. Biegemaschine, 90 cm brt., mit Fußbetrieb u. Schlitzvorrichtung sowie kl. Krause-Prägepresse gegen eine große Biegemasch., 130 cm br., mit Motor, zu tauschen gesucht. Angebote unt. E 963 an die Gst. f210

Gut erh. Grammoph. m. 35 Pl. und Liegestuhl geg. elektrische Eisenbahn zu tauschen. August Schwab, Barmen, Leimbacherstr. 42, 2. Et. •

Suche Radioapparat, 220 V. Wechselstr. Biete Gas-Heizofen (Radiator) od. Zwillings-Kinderwagen. Angebote unter B 291 an die Gst.

Biete el. Kühlschrank. Suche gut. Schlafzimmer. Ang. E 5517 G.•

Bett mit Spiral-Matratze geg. Akkordeon, 48 Bässe und mehr, zu tauschen ges. Evtl. Zuzahlung. Angebote unter W 066 an die Filiale in Wichlingh., Westkotterstr. 146. •

Biete Kinderbett, weiß lackiert, kompl., ev. mit Wäsche. Suche Pelzmantel, Größe 42—44. Angeb. unter R 652 an die Filiale in Oberbarmen

Biete Bettstelle m. 1t. Matr. Suche Kinder-Sportwagen. Schulz, W.-Barmen, Sedanstraße 65, 2. Et.•

2 Spiralmatratzen gegen Anzug oder Kostüm zu tauschen ges. Angeb. unter W 067 an die Filiale in Wichlinghausen, Westkotterstraße 146. •

Biete 2 Korbsessel u.1 Bank Suche Radio. (Evtl. Wertausgleich.) Angeb. unter E 5651 an die Gst. •

Biete Dauerbrenner od. elektr. Kochherd (2 Platten). Suche Reise-Schreibmaschine. Ang. E 5481 an G.

Majolika-Gasofen (Prachtstück) gegen Nähmaschine und Gasbackofen zu tauschen. Telephon Nr. 545 54. •

Gt. erh.. 2löch. Petrol.-Ofen u. Petrol.-Heizofen geg. gut erhalt. Gasbackofen zu tausch. Evtl. Zuzahl. Ang. u. Nr. 129 an Fil. Cronenberg.

Suche dringend 3 brauchb.Autotiefbett-Felgen, 17 Zoll, 5 Loch, zu kaufen, evtl. zu tauschen gegen die gleichen 18 Zoll. Ang. E 5671 Gst. •

Biete Leichtmotorrad, ca. 500 Km. gelaufen. Suche gute Reise-Schreibmaschine. Ang. E 5527 a. Gst.

Sehr gut erh. Dam.-Fahrrad gegen Höhensonne, Original Hanau (Tischmodell) zu tauschen ges. Angeb. unter V 114 an die Fil. Vohwinkel.•

Biete s.gt.erh.K.-Sportw. mit Fußsack, Suche Puppe u.Puppenwag. Alfred Krus, Elbf., Donarstr. 19. •

Biete gt. erh.Korb-Kinderw. Suche mod. Puppenwagen m. Puppe Angeb. unter E 1007 an die Gst. •

Biete gut erh. Kinderwagen mit Matr. Suche gutes Wollkleid Gr. 38—40. Angeb. u. E 6260 an Gst. •

Biete Hrn.-W.-Mantel Gr. 48. Suche Damen-W.-Mantel Größe 48. Angeb. u. S 5 an Fil. in Sonnborn

Biete Anzug u. Wintermant. für 12j. Jungen. Suche Pelz (Fuchsform). Ang. R 654 an Fil. Oberb. •

Biete Anzug oder Mantel. — Suche Herren-Taschenuhr. Barmen, Schützenstraße 57, 1× schellen. 8047a

Sehr gut. Herren-Ulster 54 geg. elegant. Damen-Wintermantel Größe 48—50 zu tauschen. Angeb. u. W 113 an die Filiale ds. Bl. in W.-Wichlingh., Westkotterstraße 146. •

Biete schwz. D.-Wintermant. Größe 48. Suche Gasbackofen. Fuhrmann, E., Brillerstr. 162, 1. Etage, Samst. nachm. ab 2 Uhr. •

Biete eleg. Brautkleid 42-44 Suche Nachmittagskleid. Angeb. unt. E 5479 an die Geschft. ds. Bl. •

Biete gestrickte Krimmerjacke. Suche Steppdecke. (Zuzahl.) Angeb. unt. E 5478 an die Gst. •

Biete eleg., wß.. woll.Strickweste für 14j. Mädch. Suche gutes Kleid Gr. 44 Angeb. E 5658 Gst. •

Biete Sportschuhe Größe 37 Suche Größe 38 mit hohem Absatz Angeb. unter E 5693 an die Geschft. •

Biete schw.D.-Lederhalbsch. Gr. 40 Suche gleichw. Größe 36—37 Ang. u. Nr. 128 an Fil. Cronenberg.

Sportschuhe, Größe 38½, gegen Pumps Größe 38 zu tauschen. Angeb. unter H 134 an Fil. Werlestr. 37. •

Biete el. D.-Schuhe 37. Suche Akkordeon. (Zuzahl.) Ang. E 5609. •

Biete D.-Lack-Pumps, 38, gut erh. Suche gleichw. od. Arbeitsschuhe Gr.39. Näh.E.,Gotenstr.8,Hammes. •

Biete 2 P. hohe Mädchensch. 35 u. 1 P. Lackschuhe 34. Suche 1 P. hohe Mädchenschuhe 37 u. Damenschuhe 37 u. Mädch.-Mant. f. 14jähr. Angeb. unter E 5608 an die Geschft. •

Biete hohe rote Schuhe Gr.25 u.weiße Gamaschenhose. Suche Puppe od. sonst. Spielsachen für 5j. Mädch. Angeb unt. E 6662 an die Geschft. •

Gute, br.Mädch.-Halbschuhe Gr. 28, gegen Gr. 32, hohe, zu tauschen. B., Wittensteinstr. 40, 3. Etg. •

Biete 3 P. Kinderschuhe 38, mit Ledersohlen. Suche Reit- oder Marschstiefel Größe 41. Angeb. unter H 133 an die Fil. B., Werlestr. 37. •

Biete gt. erh., br. K.-Schuhe Gr. 29. Suche mittelgr. Baby oder Kochgeschirr für jüngr. Mädchen. — Näheres in der Geschäftsst. f102

Biete Kinderstiefel 25 u. Hrn.-Arbeitsschuhe Gr. 43. Suche gut erh. Kinder-Sportwagen. Merten, Elberfeld, Weitzenburgstr. 40, part. •

Biete 2 P. g. ern. Kindersch. Gr. 20 u. 22. Suche kl. Puppenwagen od. Puppe; ev. Zuz. Frau A.Cramer v. Clausbruch, E., Weitzenburgstr. 40

Biete zwei Bettücher. Suche gut erhaltenen Kinder-Sportwagen. Angeb. unter W 070 an die Filiale in Wichlingh., Westkotterstr. 146. •

Gebe handgestrickte Decke Ø 110, für Herren-Unterwäsche und Socken. Angeb. unter W 064 an die Filiale Wichl., Westkotterstr. 146. •

Biete Heizsonne. Suche Bauern-Stubenwagen. Rauner, Barmen, Mollenkotten Nr. 85. •

Biete Leica mit Zubehör. — Suche erstklassiges Radio. Angeb. u. E 5473 an die Geschft. ds. Bl. •

Biete silb. Hrn.-Taschenuhr, Ia Ausführung. Suche Damenwäsche Größe 48—50. Angeb. u. H 136 an die Filiale Barmen, Werlestr. 37. •

Biete Füllhalter. Suche breites Chrom-Armband. (Herrenuhr vorh.) Eventl. Zuzahlung. Angebote unter R 645 an die Fil. in Oberbarmen. •

Biete Jagdgewehr (Zwilling, 16 mm), bahnlos, mit Lederetui, od. „Nervosen", elektr. Heilgerät. Suche Jackenkleid od. Pelzjacke Größe 44. Schmidt, Elbf., Kaulbachstraße 8. •

Biete gut. Tennisschläger mit Rahmen. Suche Koffer-Grammophon mit Platten. Evtl. Zuzahlung. Telephon: Wuppertal Nr. 331 27. •

Suche Kinder-Kochherd. — Biete lange Herrenstiefel Gr. 42—43. Angeb. u. V 113 an Fil. Vohwinkel.•

Suche Fell-Schaukelpferd od. Spielsachen f. Jungen Biete Zwillings-Kinderwagen. Angeb. u. B 292 an die Geschft. 8058f

BietePuppenküche. Suche gold. Trauring, 18 Kar. Ang. E 2498 Gst.

Biete mod.Puppensportw. m. Sack.Su.Trauring. Holsteinerst.26,III

Empfehlungen

Wein- u. Spirituosen-Fachgeschäft G. Reichel, Wuppertal-E., Marienstr. 35, Ecke Zimmerstr. •

Photokopien von Briefen und Dokumenten liefern Fischer & Schmidt, Wuppertal-Ba., Am Nordpark 12. 8112a

L.S.-Blendschutzfarben! Zur Tarnung von Shedddächern, Dachreitern Gewächshäusern, Glashallen, Werkstätt. usw. **H. Windisch,** Chem.-Produkte, W.-Elb., Neue Friedrichstr. 6. Tel. 36371.

H. W. Kaufmann, Schreibwaren - Bürobedarf, Baracke in der Aue, Ecke Alsenstr. Fahrtenbücher, Lohnsteuertabellen, Ahnenpässe, Stammbäume.

Erwin Lang, Kunstglasermeister, Wuppertal-Ba., Feldstr. 21a, Tel. 62112. Glasmalerei, Kunst- und Bauglaserei, Glashandlung. •

Heute vor allem Wäscheschonung! Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können, müssen beim Waschen um so schonender behandelt werden. Burnus, der Schmutzlöser, löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen, ohne das Gewebe anzugreifen. Reiben, Bürsten und langes Kochen auch dieser arg verschmutzten Wäschestücke wird überflüssig. (Auch ein Sieg über „Kohlenklau"!) So hilft Burnus mit, den Wäschebestand länger zu erhalten. — **Burnus, der Schmutzlöser.** b177

Chronische Verdauungsstörungen! Zahllose Menschen leiden oft jahrelang unter unregelmäßiger Verdauung. Adolf Justs Luvos-Heilerde vermag diese Störung meist recht bald zu beheben. Alle Verdauungsgifte saugt sie schwammartig auf und durch eine zarte innere Massage regt sie den trägen Darm zu natürlicher Tätigkeit an. Regelmäßig eingenommen, sorgt sie für den nötigen täglichen Stuhlgang.

Metallfix bindet alles: Aluminium, Blech, Eisen, Zink, Gips, Porzell., Marmor, Keramik, Holz, Glas, Led. usw. Metallbindestoff - Kitt Klebemittel vereint. Verlangen Sie ausdrücklich **Metallfix.** Nur echt in der Flasche mit dem gelb-roten Etikett. Erhältlich in Eisenwarenhandlungen. Versuchen Sie unseren Skarsten-Schaber. **Metallfix Wiberg & Co. K.G., Berlin.** b34

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend. b39

Textilwaren, Einzelhandel und Versand, **Gebrüder Krüpe,** Berlin SW 68, Lindenstraße 109. a215

Reese-Backwunder. Wer aus den Zuteilungen häuslich spart, kann seinen Kindern öfters einen Kuchen backen. Empfohlen sei: Spar Gas und Kohle. Reese-Gesellschaft. b123

Köstlichen Brotaufstrich stellt sich die Hausfrau aus Reichels Kunsthonigpulver und Zucker her. Jede Hausfrau lobt Auch vorzüglich z. Pfefferkuchenbacken. Stück 16 Pf. (senden Sie einen Markschein ein, Sie erhalten 5 Pulver u. 11 Pf. in Marken zurück) direkt vom Hersteller B. Reichelt, Breslau 5, Schließfach 3647. b124

Haemorrhoidalkranke. Wiesbadener Heilanstalt für Haemorrhoidalkranke. Staatl. conc. Leit. Arzt Dr. med. Lehnert. Zur Behandlung kommen äußere und innere Haemorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prospekte durch das Sekretariat, Wiesbaden XII. Taunusstr. 5.

Wir liefern an Verbraucher Herren-, Burschen- und Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung (auch Meterware), sowie Leibwäsche gegen Bezugscheine und Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen. **Haus Christofstal Huber & Co.** in Christofstal im Schwarzwald.

Biertischstrategen wissen ebenso alles besser, wie jene Patienten, die dem Arzt Behandlung und Medizin vorschreiben. Sie machen sich ebenso lächerlich. Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde! Tropon-Werke Köln-Mülheim. a304

Buchhandlung Alb. Röder, Inhab. Ulrich Rother, **Eberswalde-Mark,** Jägerstr. 12. Buchversand-Bestellungen schriftlich erbeten. Alle Kunden werden um Angabe ihrer Anschriftenänderung gebeten und um Mitteilung der bezogenen Zeitschriften. d1328

Holzwolle und Holzwollseile liefert Holzhandlung Ewald Justus, **Ulm-Donau.** d1042

Vere